

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 11. Mai 1912.

27. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a. 1647.

Verkehrsverbot

für Zündhölzchen mit weißem (gelbem) Phosphor.

Mit 1. Juli 1912 tritt das Verkehrsverbot für Zündhölzchen mit weißem (gelbem) Phosphor in Wirksamkeit und wird die Beobachtung dieses Verbotes auf das schärfste kontrolliert und werden allfällige Uebertretungen nach der vollen Strenge des Gesetzes geahndet werden.

Hierauf werden die Gewerbetreibenden aufmerksam gemacht und vor der Bevorrätigung von Zündhölzchen der erwähnten Art über den bis zum obigen Zeitpunkt gegebenen Bedarf gewarnt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 7. Mai 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Schwenkungen.

(Ein Epilog zu den Wiener Gemeindevahlen.)

Die Ergänzungswahlen für den Wiener Gemeinderat sind mit der Durchführung der am 3. d. M. stattgefundenen Stichwahl am Neubau, die ebenfalls den Sieg des christlichsozialen Kandidaten gebracht hat, beendet. Das Ergebnis dieser Wahlen ist für die christlichsoziale Partei, die bisher die unumschränkte Beherrscherin des Wiener Rathauses gewesen ist, höchst befriedigend. Nur wenige Mandate — im ganzen acht — hat diese Partei an ihre Gegner abgeben müssen; ihre Machtphäre in der Kommune ist dagegen nicht erschüttert worden. Die Christlichsozialen verfügen nach wie vor über mehr als die Zweidrittelmajorität und bleiben die unbeschränkten Beherrscher des gewaltigen Wiener Gemeindeorganismus. Der christlichsoziale Besitzstand ist von 143 Mandaten auf 135 erniedrigt worden.

Die Erscheinungen, die die Wiener Wahlkampagne gezeitigt hat, sind in mehr als einer Hinsicht bemerkens-

wert und auch für die österreichische Provinz von Interesse. Es kann vor allem die Tatsache vermerkt werden, daß die öffentliche Meinung der Reichshauptstadt ohne Unterschied der Partei sich über die Stimmung in der Wiener Wählerschaft getäuscht hat; auch die Christlichsozialen sind nicht gerade mit zuversichtlichen Hoffnungen in den Wahlkampf eingetreten und hatten sich auf schwere Verluste gefaßt gemacht. Auf freiheitlicher Seite dagegen huldigte man einem grenzenlosen Optimismus und suggerierte die vorgefaßte Meinung, daß das christlichsoziale Debacle unmittelbar bevorstehe, vielfach auch jenen Kreisen, die sonst nüchternen Blicken der Wirklichkeit gegenüberstehen. Siegeszuversicht kann nur auf dem Bewußtsein eigener Stärke begründet sein, sonst wird sie zur Großsprecherei und siegesichere Prophezeiungen, die sich nachher nicht erfüllen, enden mit dem Fluche der Lächerlichkeit.

Wie kam es nun, daß die Täuschung über die wahren Verhältnisse im antichristlichsozialen Lager so allgemein werden konnte? Wir glauben die Erklärung darin suchen zu sollen, daß der alte antiklerikale Block seit den Juniwahlen in Brüche gegangen ist. Bisher galt es nahezu als politische Tradition, daß alle Nuancen, die sich mit dem Epitheton „freiheitlich“ umkleiden haben, im Entscheidungskampfe sich zusammenschlossen und gegen die kompakte Masse des Klerikalismus losgeschlagen haben. Das galt als Tradition und selbstverständliche Pflicht aller Antiklerikalen, denen sich in solchen Fällen auch die Sozialdemokratie anzuschließen pflegte. Hauptächlich drei Momente schienen Einfluß genommen zu haben, diese bisherige „Selbständigkeit“ zu erschüttern. Nationale Erwägungen, die besonders in Wien und den gemischtsprachigen Gebieten in die Waagschale fielen und viele davon abhielten, Mandataren der internationalen Sozialdemokratie in den Sattel zu helfen, wirtschaftliche Beweggründe, die ein Zusammengehen mit sozialdemokratischen Werbern mißlieblich machten und schließlich ein Moment, das deutlich bei den Wiener Wahlen zu Tage getreten ist, die Abneigung weiterer Kreise gegen die Präponderanz der großkapitalistischen Presse und ihrer Hintermänner. Die Furcht vor der nationalen, der roten und der goldenen Gefahr überwog die Angst vor der schwarzen Gefahr. So mag man die Schwenkung der Deutschnationalen und der Deutschradikalen etwa erklären.

Deutschnationalen und Deutschradikale haben in den Stichwahlen für den Christlichsozialen votiert und dadurch bewirkt, daß in mehreren Fällen der freiheitliche Kandidat unterlegen ist. Diese Gruppen, die bisher im Entscheidungskampfe stets in der Front gegen die Klerikalen zu finden waren, sind von ihrer bisherigen Taktik abgegangen und sie müssen den Mut haben, diesen Frontwechsel auch ihren Wählern gegenüber einzugestehen. Da mutet es kläglich an, daß die deutschradikalen Presseorgane die neue Taktik der Deutschradikalen bemänteln, verschleiern und mit allerlei Feinessen begreiflich zu machen suchen. Oder fühlen sie doch, daß es unter den Deutschfreiheitlichen noch manchen geben könnte, der die Schwenkung der Herren Wolf, Wichtl, Stransky und Genossen nicht versteht? Deutschnationalen und Deutschradikale haben z. B. bei der Stichwahl im 7. Bezirke zwischen dem Christlichsozialen Daberkow und dem Freiheitlichen Täubler für den Christlichsozialen gestimmt und damit die Wahl des freiheitlichen Kandidaten hintertrieben und ähnlich war das Verhalten deutschnationaler Organisationen bei Stichwahlen in den anderen Wahlkörpern; hier gab es Fälle, bei denen weder ein nationaler Moment — denn der freiheitliche Kandidat war gleichfalls arischer Deutscher — noch ein wirtschaftliches — der freiheitliche Bewerber war ebenso gut bürgerlich wie der christlichsoziale — in Frage kam. Auch der Vorwurf, daß der freiheitliche Kandidat etwa „judenliberal“ gewesen wäre, traf in vielen Fällen nicht zu. Trotzdem votierten die Deutschradikalen, die Förderer der Los von Rom-Bewegung für den Christlichsozialen!

Wer soll, wenn er Geschichte und Programm der Deutschradikalen kennt, diese Haltung verstehen? Was glauben die Deutschradikalen für sich zu gewinnen, wenn sie als unbedeutendes Schwanzstück mit dem christlichsozialen Kometen einherfahren? Werden sie Einfluß auf die städtische Verwaltung erlangen? Raum. Und wenn sie von den Christlichsozialen gnädigst erreichen, daß ihnen in Böhmen einige Mandate in der Stichwahl durch die Christlichsozialen zugeschanzt werden, glauben die Deutschradikalen, daß die Wählerschaft für solch schäbige Mandatsversicherung Verständnis hat und das Opfer des Gesinnungswechsels, das sie bei den Wiener Gemeindevahlen gebracht haben, in Kauf nehmen wird? Man darf füglich auch darauf mit Nein antworten und sagen, daß



Kinderspruch für den Deutschen Schulverein.

Kommen wir beide so Hand in Hand,
Bitten für das bedrohte Land,
Sind wir auch noch schwach und klein,
Wollen wir doch dabei schon sein,
Betteln heute vor Tor und Tür'n,
Wollen das deutsche Land nicht verlier'n.
Jedem, der uns ein Kreuzerlein weicht,
Lohn' es der Himmel in Ewigkeit!

J u l. F r a n z S c h ü b.

Unser Opfertag.

Die Vertreter sämtlicher Gau- und Bezirksverbände des Deutschen Schulvereines haben am 3. Dezember 1911 einstimmig beschlossen, es sei der 13. Mai eines jeden Jahres als nationaler Fest- und Opfertag würdig zu begehren.

Ein nationaler Festtag? Und ausgesucht an einem Dreizehnten? wird mancher fragen, der in der unseligen Dreizehn den geschworenen Feind aller Glücksjäger sieht,

und dem die Erinnerung an all die unheimlichen Geschichten, die die Großmutter selig von jener Unglückszahl zu berichten wußte, noch heute ein leises Gruseln verursacht.

Und doch: war nicht für das deutsche Volk gerade die Dreizehn wiederholt eine Glückszahl! An einem 13. wurde sein guter Kaiser Josef geboren; an einem 13. erlosz das Toleranzpatent des gekrönten Menschenfreundes; an einem 13. endigte die Schlacht am Berge Isel, wo die mackeren Tiroler den Franzosen deutsche Hiebe fürchten lehrten; ins Jahr 1813 fällt die Völkerschlacht bei Leipzig . . .

Und auch der 13. Mai ist ein Glückstag für das deutsche Volk in Oesterreich, wohl wert, festlich von ihm begangen zu werden.

Würde man den 12. August des Jahres 1879 als jenen Tag, an welchem das erste deutschfeindliche Ministerium, das Ministerium Taaffe, die Regierung übernahm, mit einem schwarzen Kreuze bezeichnen, so müßte man zum 13. Mai 1880 einen roten oder goldenen Stern setzen; denn an diesem Tage ist dem deutschen Volke in Oesterreich ein guter Stern aufgegangen. Der 13. Mai 1880 ist der Gründungstag des Deutschen Schulvereines, der Geburtstag des deutschen Schulvereinsgedankens überhaupt.

Bis dahin hatte das deutsche Volk in Oesterreich wie ein treuer Müllersknecht ruhig die Säcke in die Mühle des Staates getragen, ohne sich um sein Volkstum, um seine nationale Zukunft zu kümmern. Es gab dem Staate mit vollen Händen, was des Staates war und mehr als das. Dabei sah es nicht, wie ringsherum die anderen Völker, die nur auf ihres eigenen Volkstumes Kräftigung bedacht waren, immer stärker und mächtiger wurden.

Was wäre aus dem deutschen Volke in Böhmen, Mähren, Schlesien, Südböhmen und Krain geworden, wenn dieser Zustand der völkischen Selbstvergessenheit

weiter bestanden hätte, wenn der deutschfeindlichen Regierung Taaffes und der Eroberungslust unserer nationalen Gegner von deutscher Seite keinerlei Widerstand entgegengesetzt worden wäre? Einen großen deutschen Friedhof hätten wir heute in jenen Ländern, und nur Grabsteine und Kreuze erzählten uns von längst vergangener deutscher Herrlichkeit. Wem's gut ginge, fände man heute in jenen Ländern ein weites, slawisches Meer, aus dem nur hie und da einige Städte als deutsche Eilande emporragten . . .

Aber noch zur rechten Zeit, wenn auch in zwölfter Stunde, merkte der Michel, daß man ihn um sein Hausherrenrecht betrügen wolle. Hei! wie da die warme, wohlige Zupfmilch von den Ohren flog! Wie flink er da auf die sehnigen Beine sprang, wie er sich reckte und streckte, wie er mit mächtiger Lunge ins Horn blies, daß sein gellender Notruf bis in den fernsten Winkel deutscher Erde klang! Da regten sich fleißige Hände, erst wenige und zaghaft, dann viele, kräftig und entschlossen. Wie ein lebendiger Funke zündete der Gedanke der nationalen Selbsthilfe in allen deutschen Herzen, zerstörte den Bahn der Ohnmacht und schuf einen mächtigen Damm gegen die slawische Hochflut, den Deutschen Schulverein, den ersten deutschen Verein, der alles, was in Oesterreich deutsch fühlte, zum Schutze des Volkstumes zusammenfassen sollte. Darum ist der 13. Mai der rechte Sankt Michelstag für das deutsche Volk in Oesterreich, der Tag, an welchem es sich auf sich selbst befand und die Wahrheit erkannte, daß das Schicksal jeder Nation in der eigenen Kraft gelegen sei.

Im rechten Geiste wollen wir den 13. Mai, den Gründungstag des Deutschen Schulvereines, feiern: im Geiste jener Opferfreudigkeit, aus der der Deutsche Schulverein geboren wurde, durch die er stark und mächtig wurde, jener Opferfreudigkeit, die jeden Deutschen ohne Unterschied des Geschlechtes und des Alters, des Standes und der Partei in den Dienst der gleichen großen Sache stellt,

die Deutschradikalen als selbständige Partei mit einem sympathischen Programm und mit Abgeordneten, die sich reine Hände bewahren, für die Zukunft gute Aussichten hätten — als Anner der Christlichsozialen werden die Deutschradikalen keine Vorbeeren ernten und die latente Sehnsucht weiter Volkskreise nach einer wahrhaft freihheitlichen deutschen Volkspartei noch mehr vertiefen. Das Bürgertum war bisher ein Bollwerk gegen die Ausbreitung der Reaktion. Nun wissen wir seit den Wiener Wahlen, daß es bürgerliche, fortschrittliche Parteien gibt, die dieses Bollwerk niederreißen und sich zu Handlangern der Reaktion herabwürdigen. Den Dank der Reaktion haben die Deutschradikalen bereits erhalten, indem ihnen die „Reichspost“ Wohlverhaltenszeugnisse ausstellt und die Ideengemeinschaft mit ihnen verkündet. Nur eine papierene Wand, sagt das christlichsoziale Hauptorgan, trenne die Christlichsozialen von den Deutschnationalen und wie es scheint, findet dieser schwarze Lockruf offene Ohren.

Es trennt uns mehr als eine papierene Wand vom Klerikalismus, den die Reichspost verkörpert! Die Herren Wolf, Stransky, Wichtl und wie sie heißen, sagten ehehem, daß eine Weltanschauung zwischen ihnen und den Klerikalen liege. Sollte das nicht wahr gewesen sein?

Diese trefflichen Ausführungen bringt das „Salzburger Volksblatt“ in seiner Nummer vom 5. Mai und wir glauben, dieselben unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

Politische Rundschau.

Deutschnationale Partei in Niederösterreich außer Wien.

Einladung

zum

Zweiten Deutschnationalen Landesparteitag

am Sonntag, den 12. Mai 1912, punkt 1 Uhr nachmittags (Dauer ungefähr 4 Stunden) in **Rupperts Restauration „Johanneshof“, Wien, I., Johannesgasse 4.**

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht der Landesparteileitung. Berichterstatter Landtagsabgeordneter G. Richter.
2. Tätigkeitsbericht der niederösterreichischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten. Berichterstatter Reichsratsabgeordneter R. Wedra und Landtagsabgeordneter E. Hofbauer.
3. Programmatistische und organisatorische Fragen. Beratung über einen Programmwurf, Ergänzung des Organisationsstatuts, Ausbau der Organisation, Förderung der Parteipresse u. a. Berichterstatter Dr. B. Mittermann.
4. Berichte und Anträge der Parteitagsglieder.
5. Wahl der Parteileitung.

Herr Direktor Scherbaum aus Waidhofen an der Ybbs wird einen Bericht über die jüngsten Vorgänge an den niederösterreichischen Landesmittelschulen (Kongregationen usw.) erstatten.

An alle Parteigenossen ergeht die dringende Bitte, für einen starken Besuch des Parteitags zu sorgen. Insbesondere werden die Herren Vertreter der politischen und

In den Schulen und Kindergärten des Deutschen Schulvereines wird der 13. Mai als Feiertag festlich begangen werden. Aber auch jene öffentlichen Schulen, welche der Unterstützung des Schulvereines teilhaftig geworden sind, sollten ein Gleiches tun. Die Behörden werden sicherlich keine Schwierigkeiten machen. Gilt es doch, einen Verein zu feiern, dessen ganzes Wirken der Förderung des deutschen Schulwesens dient.

Auch alle deutschen Vereinigungen seien zur Mitarbeit herzlich eingeladen. Daß sie nicht fehlen werden, wo es eine gute, deutsche Sache zu fördern gilt, dessen sind wir gewiß. Haben sie sich doch, die Ortsgruppen der befreundeten Schutzvereine mit inbegriffen, bei der Rosenkranzversammlung als unsere treuesten und erfolgreichsten Mitarbeiter erwiesen, allen voran die deutschen Studenten, Turner und Säger, die Vorkämpfer jeder völkischen Bewegung. Ihre Mithilfe und die Mitarbeit der deutschen Gemeindevertretungen erbitten wir uns besonders für jene Orte, in denen wir keine eigene Ortsgruppe besitzen, welche die Veranstaltung einer völkischen Maiseier übernehmen könnte.

Daß sich unsere Ortsgruppen in unserem friedlichen Maimanöver als tüchtige Offiziere bewähren und Feste und Sammlungen mit schönen Erfolgen durchführen werden, dafür bürgt uns die Arbeitsfreudigkeit unserer treuen Miltreiter. Sie alle wissen, daß der Erfolg, den jede Ortsgruppe am 13. Mai erzielen wird, ein Maßstab für die Achtung sein wird, die der Schulvereinsgedanke in ihrem Orte genießt. Und so erhoffen wir uns von unserer ersten volkstümlichen Maiseier, sie werde für den Deutschen Schulverein die Möglichkeit schaffen, dauernd die glänzende Höhe zu behaupten, die er dank der Rosenkranzversammlung erklommen hat.

Freunde, rüstet zur Maiseier!

der Fachorganisationen, sowie die Herren Bezirks- und Ortsvertrauensmänner um bestimmtes Erscheinen gebeten.

Kein Bezirk Niederösterreichs, keine größere Gemeinde, kein Verein bleibe unvertreten! Der Parteitag soll ein deutliches Zeugnis ablegen von der festen Geschlossenheit und dem Fortschritt unserer Bewegung. Die Teilnahme am Parteitag ist nur gegen Vorweisung einer auf den Namen lautenden Teilnehmerkarte gestattet. Nichteingeladene wollen solche bei der Parteileitung, Krems an der Donau, Obere Landstraße 26, oder bei den politischen Vereinen und Bezirksvertrauensmännern ansprechen.

Mit deutschem Gruß und Handschlag:

Für die deutschnationale Parteileitung:

Dr. J. Steindl Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs.	Otto Ebnner Bürgermeister von Sankt Pölten.
R. Wedra Reichsratsabgeordneter.	G. Richter Handelskammerrat und Landtagsabgeordneter.

Für die deutschnationalen Abgeordneten Niederösterreichs:

Edmund Hofbauer Landtagsabgeordneter und Bürgermeister von Krems.	Dr. H. Schürff Reichsratsabgeordneter.
---	--

Telegrammadresse: **Parteitags Wien Johannesgasse 4.**

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Italiener haben die Insel Rhodos besetzt. Damit hat ein neuer Abschnitt des Kampfes um Tripolis begonnen. In Libyen vermochte Italien trotz aller Anstrengungen und Opfer sein Ziel nicht zu erreichen. Auch die Besetzung der Dardanellen ist bisher nicht erfolgt; vielleicht, weil Italien noch nicht den ernstlichen Willen hierzu gehabt hat, vielleicht auch, weil das Königreich im Hinblick auf die damit verbundenen bedeutenden kriegerischen und diplomatisch-politischen Schwierigkeiten und Gefahren überhaupt endgiltig auf diesen unmittelbaren Stoß ins Herz der Türkei verzichtet hat. Nun soll auf mittelbare Weise der tödliche Streich gegen die Kalifenstadt geführt werden. Das ist der Zweck der Besetzung der Insel Rhodos. Konstantinopel soll von dem übrigen Reich mehr und mehr isoliert werden. Zugleich hofft Italien auch, der Türkei die Verbindungswege nach Tripolis abzuschneiden und die von ihr als vorhanden betrachteten Schmuggelstätten auf den Inseln des Ägäischen Meeres zu beseitigen. Daher ist auch die Meldung, die italienische Flotte habe jetzt um die Insel Chios herum Stellung genommen, an sich nicht unwahrscheinlich.

In Italien hat die Nachricht von der Besetzung der Insel Rhodos und von der Hissung der italienischen Flagge, die am Sonntag nachmittags um 2 Uhr erfolgt ist, in der nachgerade dort üblich gewordenen Weise einen großen Begeisterungssturm hervorgerufen. Möge er seinen Urhebern und Trägern die erhoffte Befriedigung ihrer nationalen Bedürfnisse bringen. Immerhin vermögen wir die Anschauungen, auf denen sich jene Freudenäußerungen gründen, vorläufig nicht zu teilen. Gewiß bedeutet die Besetzung der Insel einen nicht unempfindlichen Schlag für die Türkei, der noch eine wesentliche Verstärkung erfordere, falls Italien auch noch von anderen Inseln Besitz ergreifen würde; die angestrebte Entscheidung herbeiführen aber kann sie nicht. Rhodos und die übrigen Inseln bilden keine wesentlichen Bestandteile des Osmanenreiches. Und Konstantinopel kann durch die italienischen Maßregeln wohl wirtschaftlich weiter geschädigt, nicht aber mit seinem Wirtschaftsleben völlig isoliert und brachgelegt werden. Die Sultanstadt ist durch einen Schienenstrang mit dem wichtigen Handelshafen Saloniki verbunden, der insolge der Willenserklärung der Großmächte, insbesondere Oesterreich-Ungarns, gegen einen italienischen Angriff geschützt ist. Ferner ist die Ausfahrt durch den Bosphorus nach Norden frei, deren Bedeutung durch die Eisenbahnverbindung zwischen den beiden russischen Häfen Odesa am Schwarzen Meere und Riga am Baltischen Meere noch gehoben wird. Ein dritter Weg wird durch die Donau und den Schienenstrang, der die Türkei mit Oesterreich-Ungarn und dem westlichen Europa verbindet, gebildet. Führen die am Handel beteiligten Länder auf ihren Bahnen Tarifermäßigungen und sonstige Erleichterungen ein, so kann sich der internationale Verkehr, der über Konstantinopel führt, ohne erhebliche Stockungen weiter abwickeln. Die Türkei hat ja mit solchen Maßregeln bereits den Anfang gemacht.

Wirksame Gegenzüge gegen die neueste italienische Aktion sind also möglich und dürften mit der Zeit wohl auch zur Ausführung gelangen. Dann aber sinken die Aussichten Italiens, durch Besetzung der türkischen Inseln im Ägäischen Meere das Osmanenreich zum Frieden zu zwingen, auf ein Nichts zurück. Oder sollte das Königreich immer noch auf dem Plane bestehen, weltpolitische Verwicklungen und Schwierigkeiten zu schaffen, und vermöge derselben sein Ziel zu erreichen, um dann zugleich die besetzten Inseln in die Wagschale der Friedensbedingungen legen zu können? Wohl möglich, es wäre aber ein sehr gefährliches, geradezu frivoles Spiel, das außerdem leicht von Italien auch verloren werden könnte. Das mögen sich die Lenker der Geschichte des italienischen Volkes klar vor Augen führen!

Wir verzeichnen noch weitere Nachrichten über die

Besetzung von Rhodos im besonderen und den Krieg im allgemeinen:

Konstantinopel, 6. Mai. Das Kriegsministerium hat folgende Einzelheiten über die Landung der Italiener auf Rhodos und die Kämpfe am 4. Mai mittels optischen Telegraphen erhalten: Drei Panzerschiffe, drei Kreuzer und vier Torpedoboote erschienen in den Buchten Phylar an der Ostküste und Trianda an der Nordwestküste, in geringer Entfernung von der Stadt Rhodos, bombardierten die Höhen von Myke, landeten in Phylar einige Bataillone Infanterie und zwei Batterien und rückten gegen die Truppe Us gur vor. Hierauf entspann sich ein Kampf mit den türkischen Truppen in einem ein Dreieck bildenden Gebiete, dessen Spitze die Stadt Rhodos und dessen beide andere Eckpunkte die Dörfer Kowkinu und Trianda bilden. Die Türken leisteten Widerstand, aber da die Italiener von den Kriegsschiffen unterstützt wurden, zogen sich die Türken gegen Pisto zurück, wo sie sich um 8 Uhr abends konzentrierten. Auf Seite der Italiener fielen zwei Artillerieoffiziere und einige Soldaten. Ein italienischer Artillerieoffizier wurde gefangen genommen. Die Verbindung mit der Insel wird durch optische Telegraphen aufrecht erhalten.

Paris, 8. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Der Gouverneur von Rhodos sandte an das Ministerium des Innern folgendes Telegramm: „Wir haben ungefähr 1000 Italiener gefangen genommen. Die Italiener beginnen sich wieder einzuschiffen.“

Klerikale Jugendvergiftung.

Unter diesem Titel schreiben die „Deutschsozialen Nachrichten“:

Zu welcher Unverschämtheit die klerikale Agitation unter der segensreichen Wirksamkeit des streitbaren Kardinal-Fürstbischofs Dr. Nagl in Wien bereits gediehen ist, davon mag die wörtliche Wiedergabe der ersten und der halben zweiten Seite einer Monatschrift Zeugnis geben, von der sich ein Exemplar in unseren Händen befindet.

„Der kleine Patriot.“

Monatschrift für österreichische Knaben. Herausgegeben von den Bürgerschülern des Pompius-Heims, Wien, 13/3.

1. Jahrgang, Nr. 1. März 1912.

Dem hochw. Generalassistenten Pater Josef Klavac anbieten zu seinem Namensfeste die Zöglinge des Pompius-Heims die herzlichsten Segenswünsche und widmen in Ehrfurcht die erste Nummer ihres Blattes.

Was wir wollen!

An politischen Streitigkeiten haben wir Knaben wenig Interesse, wenn aber der Kampf höheren Dingen gilt, wenn Thron und Altar, Kirche und Vaterland in Gefahr sind, dann hat immer die Jugend eines jeden Volkes, das innerlich noch nicht ganz vermorscht ist, regen Anteil an solchen Kämpfen genommen. Erinnern wir uns nur an die Kreuzzüge der Kinder im Mittelalter, an die wackeren Tiroler Vuben im Kampf gegen die Franzosen im Jahre 1809 und an die kleinen Buren, die ihren Vätern gegen die Engländer so wacker halfen. Unsterblich ist ihr Andenken in der Geschichte. Uns katholischen Oesterreichern stehen jetzt die schwersten Kämpfe bevor. Freimaurer, Anarchisten, Sozialdemokraten, Deutschnationale unternehmen einen Generalschlag gegen unser Vaterland und gegen unsere Kirche. Die Habsburger sollen gestürzt, unser Oesterreich soll eine Republik werden, in der alles, was an Gott erinnert, so wie eben in Portugal, gänzlich ausgelöscht wird. Die katholischen Männer rüsten sich zu den letzten Kämpfen. Jetzt gilt die Losung: Du oder ich! Thron und Altar oder Revolution und Sodom! Kann in solchen ernsten Tagen die Jugend des Volkes ganz teilnahmslos bleiben? Was ein echter Knabe ist, bringt das gar nicht zuwege. Zwar dürfen wir an dem gewaltigen Geistesringen der beiden Heere noch keinen direkten Anteil nehmen, aber wer kann uns hindern, uns gegenseitig für Gott, Kaiser und Vaterland zu begeistern und in der Treue zu unseren höchsten Idealen zu befestigen? Mag es Knaben geben, die stets nur darauf bedacht sind, ihren Brei gemütlich essen zu können, die jede Schmähung gegen Gott und Kaiser ruhig hinnehmen — wir können's nicht! Wir sind von anderer Rasse! Mit flammender Seele wollen wir uns für die kommenden Kämpfe rüsten, denn wir wollen katholische, kaisertreue Oesterreicher sein und bleiben.

Gezeichnet ist diese Monatschrift auf der letzten Seite: Redakteure: Karl Kolar und Gustav Jank, Bürgerschüler IIa.

In der „Reichspost“ wird nun zwar ein frecher Leugnungs- und echt jesuitischer Verdrehungsversuch unternommen.

Tatsache ist, daß wir ein Exemplar der famosen Monatschrift in Händen haben — darüber hilft kein Lügen und Leugnen hinweg. Jeder weitere Kommentar ist überflüssig. Nur eines noch: In die Seele der Kinder wird schon der Haß gegen die Deutschnationalen gepflanzt, schon im frühesten Kindesalter beginnt man, den deutschen Knaben, statt sie in der Liebe zu ihrem Volkstume zu erziehen, den Haß gegen ihr eigenes Blut einzupumpfen. Hier liegt einmal das abgrundtiefe Verbrechen offen zutage, das die Christlichsozialen bisher abzustreiten suchten.

Reichsrats-Ergänzungswahl. Bei der am 7. d. M. vorgenommenen Reichsrats-Ergänzungswahl für das durch den Tod des Abg. Franz Rutschler erledigte Reichsratsmandat im Wahlbezirk Böhmen 107 (Leitmeritz—Auscha—Lobositz) erhielt Karl Müller, Gemeindevorsteher in Triebitz (deutscher Agrarier) 4611 Stimmen; Franz Möser (Sozialdemokrat) 1180, Professor Hans Maschek (deutschradikal) 1862. Es erscheint sohin Karl Müller gewählt.

Rückkehr Dr. Geymanns. Dr. Geymann ist am 8. d. M. nach Wien zurückgekehrt, um die Leitung der christlichsozialen Partei wieder zu übernehmen. Es heißt auch, daß er bestimmt sein soll, dem Prinzen Liechtenstein die Bürde des Landmarschall-Amtes abzunehmen. Ursprünglich soll Dr. Geymann die Absicht gehabt haben, seine Erholungsreise nach dem Süden schon vor den Wiener Gemeinderatswahlen abzubrechen und in den Wahlkampf persönlich einzugreifen. Es sei ihm jedoch von seinen Parteigenossen das Ersuchen vorgelegt worden, doch lieber in Ägypten den Ausgang der Wahlen abzuwarten, da man von seiner Anwesenheit in Wien einen ungünstigen Einfluß auf die Stimmung der Wählererschaft befürchtete.

Die Sozialdemokratie als Unternehmerin. Vor kurzem hatte die Landesorganisation der sozialdemokratischen Partei Hamburgs mit dem Gewerkschaftskartell von Hamburg, Altona und Umgegend eine gemeinsame Versammlung abgehalten, um die diesjährige Maiseier zu besprechen. Der Bericht, den das sozialdemokratische „Echo“ in Hamburg veröffentlichte, wird außerhalb der Partei nicht viel gelesen worden sein, obwohl er manche interessante Einzelheit enthält. Vereinzelt wurde gewünscht, daß auf den Maiseug verzichtet und der „Weltfeiertag der Arbeit“ nur durch abendliche Versammlungen begangen werde, da ja ohnehin die Parole dahin laute, die Arbeit am 1. Mai nur in den Betrieben ruhen zu lassen, „wo es ohne wirtschaftliche Schädigung möglich ist“. Diese vernünftigen Anregungen fanden freilich keine Gegenliebe. Besonders bemerkenswert war die Kritik eines Genossen, daß in verschiedenen sozialdemokratischen bzw. gewerkschaftlich geleiteten Betrieben am 1. Mai für einige Stunden gearbeitet werden solle. Das geschehe in mehreren Genossenschaften, denen die Gewerkschaften ebenso bestimmt entgegenzutreten sollten wie den Privatbetrieben. Nun war es ausgerechnet die sonst so unentwegte Genossin Steinbach, die den Kritikern an der beeinträchtigten Maiseier mit den nötigen Aufklärungen diente, die sich in ihrer Art ganz „bourgeois“ ausnahm. Die Dame führte nämlich vernünftiger- und logischerweise aus: Wenn die Verkaufsgenossenschaft „Produktion“ am 1. Mai einige Stunden hindurch verkaufe, und wenn eine andere Parteigenossenschaft am 1. Mai Milch liefere, so geschehe das zur Befriedigung dringender Bedürfnisse, die sich nicht nach dem Arbeitsfeiertag richteten. Sollen wir etwa — so fragte die Genossin — am 1. Mai unsere Milch in den Rinnstein gießen? Oder glaubt jemand, daß auf dem von uns erworbenen Gut am 1. Mai nicht gemolken und das Vieh nicht gefüttert werden müßte? Ein anderer Genosse stimmte dem zu und sagte, besonders da, wo kleine Kinder seien, müsse man Milch bekommen können. Und schließlich hörte man von einem Mitgliede der Kartellkommission, diese habe die Beschäftigung der Angestellten zur Sicherung der Milchversorgung gutgeheißen, weil eine zwingende Notwendigkeit vorlag. Man erstiehe hieraus wieder einmal, wie dienlich es sein kann, wenn Sozialdemokraten Unternehmer werden. Sie machen dann die Erfahrung, daß die Unternehmerarbeit ein Ding ist, das unumgängliche Pflichten auferlegt, und nicht nur im Interesse des Unternehmers, sondern auch im allgemeinen Interesse, Pflichten, die sich auch selbst zugunsten eines Arbeiterweltfeiertages nicht kurzerhand misshandeln lassen. Es wäre nur wünschenswert, daß die Sozialdemokratie diese im eigenen Hause gewonnene Erkenntnis auch sinngemäß auf bürgerliche Unternehmungen übertrüge und deren Bedürfnissen und Pflichten gegen die Allgemeinheit mit mehr Verständnis und Verantwortungsbewußtsein gegenüberstände, als es bisher der Fall ist.

Aufruf!

Der Deutsche Schulverein feiert am 13. Mai seinen Gründungstag. Wir brauchen unseren Lesern nicht zu sagen, wie viel Gutes dieser Verein in den 32 Jahren seines Bestandes gewirkt hat, wie viel Orte auf hartumstrittener Scholle durch seine unermüdete Arbeit für das Deutschtum errettet hat, wie viel weiche, schmieglame Kinderseelen er vor dem völkischen Tode bewahrt hat. Daher ist es nur recht und billig, wenn der 13. Mai, der Tag, an dem der deutsche Michel aus seinen selbstvergeßenen Träumen erwachte, von jedem Deutschen mitgefiebert wird. Wo eine Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines besteht, wo ein deutscher Sängerverein die Herzen durch des deutschen Liedes Gewalt wie im Sturm mit fortreißt, wo deutsche Turner in Ernst und Spiel Sehnen und Herzen stärken, wo eine deutsche Schule durch die Hilfe des „edelsten Kulturvereines der Deutschen in Oesterreich“ erbaut wurde, wird sein Ehrentag, der 13. Mai, durch Lied und Wort und Tat gefeiert werden.

Aber auch der einzelne soll nicht fern bleiben, soll nicht zögern, sein Scherflein beizusteuern, wo es die Wohlfahrt des deutschen Volkstumes gilt.

Wir erklären von heute ab unsere Zeitschrift für die Dauer des Monats Mai als Sammelstelle für den

Deutschen Schulverein und sind bereit, Spenden entgegenzunehmen und sie auch in unserem Blatte auszuweisen. Mögen unsere Leser gerne und zahlreich die Gelegenheit wahrnehmen, dem Deutschen Schulverein durch eine Spende Achtung und Liebe und die wohlverdiente werktätige Anerkennung zu zollen!

Vertikales.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Personales.** Der auch hier in Waidhofen an der Ybbs gutbekannte Oberstleutnant Josef Freiherr v. Henneberg, ein Bruder des Freiherrn A. v. Henneberg hier, wurde beim Mai-Auancement zum Oberst ernannt.

* **Männergesangverein Waidhofen an der Ybbs.** Der Verein veranstaltet am Donnerstag den 16. Mai d. J. (am Christihimmelfahrtstage) nachmittags 5 Uhr in der städtischen Turnhalle zu Waidhofen an der Ybbs sein erstes sängerisches Konzert. Zur Ausführung gelangen: 1. Ouvertüre „Mignon“ von Ambros Thomas. (Hausorchester.) 2. Esula, Männerchor mit Soliquartett von Hans Wagner. 3. Dornröschen, dreistimmiger Frauenchor mit Klavierbegleitung von Karl Lafite. 4. IV. Symphonie, 4. Satz von Josef Haydn. (Hausorchester.) 5. Das begrabene Lied. Gemischter Chor mit Soli und Klavierbegleitung von Max Meyer Obersleben. Sopran solo: Frä. Hilde Hell; Bariton solo: Rudolf Völker. Der Verein hat sich diesmal der schwierigen Aufgabe unterzogen, das große herrliche Chorwerk von Meyer-Obersleben „Das begrabene Lied“ zur Aufführung zu bringen und hofft, sich damit die Anerkennung seiner unterstützenden Mitglieder und Freunde zu erringen. Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige haben zur Ausführung freien Zutritt, für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis für einen Sitzplatz 2 K., für einen Stehplatz 1 K. Da die Sessel unnummeriert sind und keine Vormerkung stattfindet, wird gebeten, sich rechtzeitig einzufinden und die Sitzplätze der Reihe nach einzunehmen zu wollen.

* **Turnverein Waidhofen an der Ybbs.** Dienstag den 21. Mai d. J. abends 8 Uhr hält der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs in Jnführs Gasthof (Turnerzimmer) seine ordentliche Jahreshauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Jahres-Hauptversammlung. 2. Berichte der Vereinsleitung. 3. Bericht des Ueberprüfungsausschusses. 4. Voranschlag und Festsetzung der Höhe des Mitgliederbeitrages. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Allfälliges und Anträge. Der Hauptversammlung wegen entfällt an diesem Tage das Turnen der Männerriege. — Sonntag den 5. Mai fand in Ybbs an der Donau ein Jögling-Wettturnen des 5. Bezirkes des Ostmarkturngaues statt. Bei demselben errang der Jögling Josef Schifner, Schüler der Fachschule für Eisenindustrie in Waidhofen an der Ybbs mit 85:6 Punkten einen Preis.

* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Anlässlich des Ablebens unseres Sprechers Herrn Eduard Nosko werden die Mitglieder des Turnvereines eingeladen, sich Dienstag den 14. d. M. abends 8 Uhr in Jnführs Saal zu einer schlichten Gedächtnisfeier einzufinden.

* **Todesfall.** Am Freitag den 10. Mai verschied im 51. Lebensjahre Herr Eduard Nosko, Sparkassensekretär in Waidhofen a. d. Ybbs. Mit ihm ist eine der beliebtesten und tatkräftigsten Persönlichkeiten aus unserer Mitte geschieden, deren Verlust allseits schmerzlich empfunden werden wird. Was er für Waidhofen war, darüber wollen wir in unserer nächsten Nummer berichten. — Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 12. Mai mittags 1 Uhr statt.

* **Todesfall.** Dienstag, den 7. Mai überbrachte der Draht die überaus traurige Nachricht, daß in Wien der hiesige Emailgeschirrfabrikant Herr Franz Schwenk im 59. Lebensjahre plötzlich gestorben ist. Die schmerzliche Kunde durchweilte noch abends die Stadt und allgemein war die warme Anteilnahme für die vom schweren Schicksalschlage Betroffenen. Herr Schwenk mußte sich einer schweren Operation unterziehen, leider versagte die Kunst der Operateure — der Kranke mußte sein Leben lassen. Der nunmehr Verewigte war ein Mann, besetzt vom fortschrittlichen Geiste, der zu den bekanntesten Persönlichkeiten im Kreise der Industriellen zählte. Die Erweiterung seiner Fabrikanlage zeugt ja von dem Unternehmungsgeiste, seine Erzeugnisse stehen in gutem Rufe und finden großen Absatz in fernen Ländern. Auch als Gesellschaftler erfreute sich Herr Schwenk ob seines offenen, ehrlichen Charakters der größten Wertschätzung, wie er auch in früheren Jahren im damaligen Kasino und auch im Turnvereine eine treibende Kraft darstellte. An der Bahre trauern eine tiefgebeugte Gattin, drei Söhne und eine an den Wiener Arzt Dr. Klein verheiratete Tochter. Die nationalen Vereine unserer Stadt betrauern ein langjähriges, strammes Mitglied, die Arbeiter in seinem musterhaft geführten Werke den auf sie stets bedachten Arbeitgeber. Die irdische Hülle des noch viel zu früh Verstorbenen wird heute Samstag nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt und am Sonntag, den 12. d. M., 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Riedmüllerstraße 2, zu Grabe getragen. Auch wir schließen uns den Trauerkundgebungen seitens der Bevölkerung an und sei die tiefgebeugte Familie unserer warmen Anteilnahme versichert. Die Erde sei ihm leicht!

* **Blumentag und Festabend des Deutschen Schulvereines.** Schon seit einigen Jahren bemühen sich die deutschen Schulvereine, einen Tag ausfindig zu machen, der als Nationalfeiertag der Deutschen in Oesterreich geltend könnte. Den Anstoß hierzu gab die Beobachtung, daß die Tschechen an ihrem St. Wenzelstage ein ausgezeichnetes Mittel besitzen, um völkische Aufklärung unter ihren Volksgenossen zu verbreiten und gleichzeitig auch reichliche Geldmittel in ihren nationalen Kriegskassen anzusammeln. Da haben nun auch die im Dezember 1911 versammelten Gauvertreter des Deutschen Schulvereines einstimmig beschlossen, den 13. Mai, den Gründungstag des ältesten deutschen Schulvereines als Opfer- und Freudentag für das ganze deutsche Volk in Oesterreich festzusetzen. Überall in Deutschösterreich soll dieser Tag der nationalen Erhebung geweiht sein, soll die Liebe zum Volkstum in unserer Herzen neue, feste Wurzeln schlagen, die nie verlöschende Anhänglichkeit an unsere schöne deutsche Heimat uns neu bewußt werden und uns aber auch an die Pflicht erinnern, die wir gegen Volk und Heimat zu erfüllen haben: Sie deutsch zu erhalten für und für. Diese Pflichten müssen wir heute in den durch slavische und welsche Eroberungsgelüste schwer bedrohten deutschen Gebieten Oesterreichs hauptsächlich dadurch erfüllen, daß wir unsere deutschen Schulvereine, diese berufenen Vorkämpfer für unsere nationale Existenz stets und überall in kräftigster Weise fördern und unterstützen. Diese Erwägungen haben auch die hiesigen beiden Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines zu dem Beschlusse bestimmt, den Geburtstag dieses „edelsten Kulturvereines der Deutschen Oesterreichs“ auch in unserer Stadt von nun an in besonderer Weise zu feiern. Zu diesem Zwecke findet von Seite der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Samstag den 18. d. M. ein Blumentag nach Art des vorjährigen statt, der aber diesmal unter dem Zeichen der Heckenrose steht. — Durch den Blumentag wird jedem, selbst dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten, sein Scherflein für völkische Zwecke zu opfern und sein Deutschtum zu betätigen, da ja eine Blume schon für 10 h käuflich ist. Möge es den zahlreichen hübschen „Blumenmädchen“ gelingen, recht viele Herzen und Taschen zu öffnen, damit es möglich werde, den Kriegsfond des Schulvereines zu stärken, der nun seit 32 Jahren auf heißumstrittenen Posten unermüdet und segensreich wirkt und tausende schmieglamer Kinderseelen vor völkischem Tode bewahrt hat. Folgen wir dem Beispiel tschechischer nationaler Opferwilligkeit! Das tschechische Pilsen erzielte 1911 für seine Ortsgruppe eine Einnahme von K 37.845, die deutsche Zweimillionenstadt Wien für seine 129 Ortsgruppen K 47.908. Fürwahr, solche Zahlen sprechen Bände! Im Anschluß an den Blumentag veranstaltet der Deutsche Schulverein Sonntag den 19. Mai d. J. im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Löwen“ einen Festabend, für den sich schon jetzt ein lebhaftes Interesse kundgibt. Das gutgewählte, abwechslungsreiche Programm des Abends enthält Musikvorträge, (kleines Orchester) Festrede von Herrn Dr. J. K. Steindl, sechs lebende Bilder, gestellt von Herrn Ing. Leo Zwiczka, Vorträge von Herrn Prof. Dr. J. Friedrich, zwei Chöre des Männergesangvereines und Scharlieder. — Da der Eintrittspreis nur mit 40 h für die Person festgesetzt wurde, darf wohl mit Sicherheit ein zahlreicher Besuch erwartet werden.

* **Bauverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Die zweite ordentliche Hauptversammlung des Bauvereines Waidhofen a. d. Ybbs. reg. Gen. m. b. H., findet Montag den 13. Mai 1912 um 8 Uhr abends im Hotel Jnführ (Turnerzimmer) statt.

* **Neue Villenanlage.** Die in Waidhofen an der Ybbs in der letzten Zeit etwas flauer gewordene Bau-tätigkeit soll schon in nächster Zeit durch die Errichtung einer neuen Villenzelle auf der Auwiese neu belebt werden. Herr Architekt Adolf von Schwarz, dessen Name bereits heute in Baukreisen einen guten Klang besitzt, wird auf der Auwiese und zwar rechts vom Ballspielplatz des Herrn Regierungsrates Zimmermann in einer Reihe sechs, in geschmackvollem Stile gehaltene Villen aufzuführen. Diese Villen zu einem harmonischen Ganzen vereinigt, für Einzelfamilien berechnet, zudem äußerst billig, dabei ganz modern ausgestattet, werden der Auwiese gewiß zur Zierde gereichen und sind ganz den Waidhofener Verhältnissen angepaßt. Jede Villa enthält etwa 3 Zimmer mit den nötigen Nebenräumen, Vorgarten, Ruzgarten, ist elektrisch beleuchtet, kanalisiert usw. Im Geschäfte des Herrn Weigend ist eine Skizze dieser Villen ausgestellt, auf die wir besonders aufmerksam machen.

* **Die Henneberg'sche Feigenkaffeeabrik.** Vor kurzem wurde mir Gelegenheit geboten, die Feigenkaffeeabrik des Freiherrn v. Henneberg in der Wiener Straße eingehend besichtigen zu können. Ich war erstaunt, einen sowohl in technischer wie hygienischer Beziehung tadellosen Betrieb vorzufinden, der mit den modernsten maschinellen Einrichtungen versehen ist. Der Röstofen, ein deutsches Fabrikat, ist neuester Erfindung, und stehen erst wenige Ofen gleicher Konstruktion in Verwendung. Die Betriebsräume sind durch Exhaustoren derart gelüftet, daß sie fast vollständig staub- und geruchlos sind. Durch die neue moderne Umgestaltung seines Unternehmens ist Baron Henneberg nunmehr in die Lage versetzt, den sich beständig mehrenden Nachfragen nach seinem Erzeugnisse nachkommen zu können und ist in stande, täglich

1000 Kilo Feigenkaffee zu erzeugen. Da Freiherr von Henneberg nur echte Smyrna-Feigen unter Ausschluß aller Surrogate zur Fabrikation verwendet, so empfiehlt sich sein Erzeugnis von selber, und es ist begreiflich, daß der Umsatz des Feigenkaffees mit der Marke Sonntagsberg im raschen Ansteigen begriffen ist. Freiherr v. Henneberg ist zum Erfolge seiner Bestrebungen, die auch Waidhofen zur Ehre gereichen, zu beglückwünschen. Möge es ihm gelingen, mit seinem Fabrikate die vielen minderwertigen, oft gesundheitlich nicht einwandfreien Surrogate aus unserer Gegend zu verdrängen.

*** Todesfälle.** Im hiesigen Krankenhause starb Herr Alois Langreiter, erst im 35. Lebensjahre stehend, an einem Nierenleiden. Der Verstorbene war bei der hiesigen Gastwirtsgeoffenschaft angestellt als Siphon-erzeuger und stand viele Jahre im Dienste bei Herrn Radler als Siphonführer. — In Unterzell starb den 2. Mai Herr Isidor Scher, Zimmermann, im 52. Lebensjahre.

*** Wiederherstellung.** Der vor Monaten von windischen Arbeitern überfallene und arg zugerichtete Wirt Herr Anton Bernreiter hat, wie wir erfahren haben, bereits vor einigen Tagen das Krankenhaus verlassen, obwohl die Wunde noch nicht ganz geheilt ist. Wir wünschen aufrichtig, daß Alles wieder sich zum Besten wende.

*** Die Leitungen der nationalen Schutzvereine** und die des Deutschen Volksvereines laden ihre Mitglieder ein, sich an den Leichenbegängnissen der verstorbenen langjährigen Mitglieder der Herren Franz Schwennk und Eduard Nosko zahlreich zu beteiligen. Genannte Vereine haben den Verlust getreuer überzeugter Mitglieder zu beklagen und werden den nummehr Verewigten ein dankbares Andenken bewahren.

*** Die Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Niederösterreich** findet heuer zu Pfingsten in Mödling statt. Alle jene Bundesmitglieder, die Lust und Liebe haben, an der Hauptversammlung teilzunehmen, mögen sich bei der Ortsgruppenleitung (Staufers Gasthaus) ehebaldig melden.

*** Eingeliefert.** Herr Haas, der in voriger Woche auf der Strecke Kleinreifling—Waidhofen an der Ybbs seine Gattin erschossen hat und auch sich selbst Verletzungen beigebracht hat und einige Tage im hiesigen Krankenhause untergebracht war, ist mittelst Genbarmerieskorte dem Kreisgerichte Leoben eingeliefert worden.

*** Unser Fahrplan.** In neuer Form bringen wir diesmal den Fahrplan. Er enthält auf der einen Seite die Strecke Amstetten—Waidhofen an der Ybbs—Kleinreifling mit den Anschlüssen nach allen Richtungen. Wir sind überzeugt, daß wir dadurch unseren Lesern einen Behelf gegeben haben, der einem unbedingten Bedürfnisse abhelfen und langwieriges Suchen ersparen wird. — Die Linien der Ybbstalbahn bringen wir auf einer anderen Seite, gleichfalls mit den Anschlüssen nach verschiedenen Richtungen, zum Ausdruck. Es dürfte niemanden schwer fallen, sich hiebei zurechtzufinden. Wir empfehlen, die beiden Fahrplanteile auszuschneiden, zusammenzukleben und an passender Stelle aufzuhängen. Für jene, denen eine bessere Form erwünscht ist, bringen wir den Fahrplan auf einen Bogen Karton vereint zum Preise von 40 h für das Stück zur Ausgabe.

*** Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 31. März 1912 K 18,805,050.76. Im Monate April 1912 wurden von 566 Parteien eingelegt K 221,827.70, zusammen K 19,029,878.46 und behoben wurden von 513 Parteien K 335,352.52, so daß am 30. April 1912 eine Gesamteinlage von K 18,694,525.94 verbleibt. Stand des Reservefonds am 30. April 1912 K 1,334,097.57.

*** Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.**
4. Kranzschießen am 6. Mai.
1. Tiefschußbest Herr Mich. Pokerschnigg mit 143 Teilern
2. " " Dr. M. Klinzer " 150 "
3. " " A. Rasch " 208 "
4. " " A. Zeitlinger " 223 "

Kreisprämien:
In der 1. Gruppe Herr L. Buchberger mit 41 Kreisen
" " 2. " " Dr. M. Klinzer " 44 "
" " 3. " " A. Rasch " 39 "

*** Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft.** Die Stärkung der Nerven, d. h. der Ersatz ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt Sanatogen. Sanatogen stärkt und stählt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese ernährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neubelebung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen. So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Co., Berlin SW. 48.

*** Die Impfung** findet am 18. Mai 1912, die **Nachimpfung** am 25. Mai 1912 im städtischen Rathause statt und zwar beidemal um 2 Uhr nachmittags.

*** Zell a. d. Ybbs.** Die Ziehung der Feuerwehrlotterie wird morgen Sonntag, um 3 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz in Zell a. d. Ybbs erfolgen.

*** Bruckbach.** Der Deutschgewerksch. Arbeiterverein „Ybbstal“ in Bruckbach veranstaltet Sonntag den 2. Juni l. J. ein Sommerfest und ersucht die nationalen Vereine der Umgebung höflichst an diesem Tage von einer Veranstaltung Abstand zu nehmen.

— Die freiwillige Werksfeuerwehr „Bruckbacherhütte“, veranstaltet Sonntag den 12. Mai l. J. in Herrn Johann Krenners, vormals Schazers Gasthaus in Bruckbach ein Gartenkonzert (Florianifest). Beginn desselben 3 Uhr nachmittags.

*** Bruckbach-Rosenau.** Aus Anlaß des Nationalfeiertages veranstalten die hiesigen Schutzvereins-Ortsgruppen, Sonntag den 12. Mai ac. einen Blumentag. Nachmittags Beteiligung am Florianikonkonzert der Werksfeuerwehr Bruckbach in Krenners Gastgarten vorm. Schazer in Bruckbach. Gäste herzlich willkommen.

*** Opponitz.** (Besitzwechsel.) Herr F. Edwards aus Wien kaufte von Herrn Julius Pflische das bekannte hiesige Gut „Mirenan“ und wird dasselbe selbst bewirtschaften.

*** Ybbitz.** Am Sonntag den 28. April d. J. hielt der Männergesangsverein „Sängerkränzchen“ in Ybbitz im Saale des Herrn Josef Schnabl für dieses Jahr seine erste statutengemäße Liedertafel unter der Leitung seines Chorleiters Herrn Heinrich Spendlhofer ab, welche großartig besetzt war und dem Gesangsvereine in jeder Weise zur Ehre gereichen kann. Die Männerchöre, wie auch die Musikstücke wurden sehr schön und exakt vorgetragen, und zeigt diese jüngste Aufführung, daß der Gesangsverein nicht nur an Mitgliederzahl, sondern auch in bezug auf Leistung sich in aufstrebender Richtung befindet. Besondere Bemerkung verdienen die beiden, unter gütiger Mitwirkung hiesiger Damen, vorgetragenen gemischten Chöre „Am Wörthersee“ und „Unter dem Doppeladler“, welche in ihrer Ausführung sehr nett gebracht und vom Publikum mit großem Applaus aufgenommen wurden. Das Gesangsterzett „Die Gans“ oder „Ein salomonisches Urteil“ von Vorgow, vorgetragen von dem bekannten feinsinnigen Spielern Herren Hans Fohringer, Edmund Hödl, Josef Schnabl, erweckte ob der gelungenen, drolligen, Wiedergabe wahre Lachsalven. Mit dem Einakter „Die verfolgte Unschuld“, gegeben von Fräulein Roserl Schuttmüller, Herren Josef Diemberger, Hans Fohringer, Rudi Kunz, erreichten diese Darsteller, die als Bühnenkräfte bekannt sind, ob der schnurrigen Aufführung, durchschlagenden Erfolg. Wie man erfährt, will der Gesangsverein „Sängerkränzchen“ auf seiner neuen Bühne in ein paar Wochen einen Theaterabend veranstalten, der sehr schön zu werden verspricht, und wir wünschen demselben schon heute den besten Erfolg für seine Bemühungen.

Aus Amstetten und Umgebung.

**** Amstetten.** (Volksbildungs-Zweigverein.) Mittwoch, den 15. Mai findet im Saale des Gasthofes Schmidl in Amstetten ein literarischer Abend statt. Herr Karl Broich, Vortragsmeister aus Bern (Schweiz) wird ernste und heitere Redaktionen unserer besten Meister frei aus dem Gedächtnisse zum Vortrage bringen. Meister Broich, der sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut und der in unserer Stadt längst kein Unbekannter mehr ist, wird den Zuhörern gewiß einen sehr genutzreichen Abend bieten. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 1 K. Kartenvorverkauf in K. Queisers Hofbuchdruckerei.

(Knabenbürgerschule.) Mittwoch, den 15. Mai werden die Schüler sämtlicher 6 Klassen der Amstettner Knabenbürgerschule einen Schulausflug nach Aggsstein unternehmen. Unter Führung des Lehrkörpers findet um 1.6 Uhr früh die Abfahrt nach Kemmelbach statt, von dort wird nach Ybbs marschiert, um nun die Reise mit dem Dampfer bis Aggsbach fortzusetzen. Der Rückmarsch erfolgt über Aggsbach, wo im Gasthofe Staffenberger Mittagrast gehalten wird. Die Heimfahrt wird über Melk angetreten, um mit dem 7 Uhr-Zuge wieder in Amstetten einzutreffen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

*** Markt Aschbach.** Am 7. d. M. wurde die Verwandte des hiesigen Holzbauers Herrn Furtlehner, Frau Johanna Furtlehner zur ewigen Ruhe bestattet. Der Professor des Stiftes Seitenstetten, Herr P. Ehrenwerth, führte den feierlichen Kondukt, dem zahlreiche Verwandte und Bekannte als Leidtragende folgten. Die Zehrung fand in Herrn Karl Lehner's Gasthause statt. Ehre dem Angedenken der Verbliebenen.

*** Krennstetten.** Am Mittwoch, den 8. Mai um 7 Uhr früh brach im Blindhubergute zu Wolfsbach aus unbekannter Ursache Feuer aus. Trotz des baldigen Eintreffens der Feuerwehren Krennstetten und Wolfsbach, ferner jener von Viberbach, Seitenstetten, St. Peter und Aschbach wurde das Gebäude ein Raub der Flammen, doch gelang es, das in nächster Nähe befindliche Pfaffenedergut vor Schaden zu bewahren; auch wurden die Haustiere, 4 Kühe, 2 Kälber und die Schweine aus dem brennenden Hause gerettet.

*** Krennstetten.** Am Donnerstag, den 9. d. M. unternahmen die Krennstettner eine Maifahrt mit zahlreichen Wagen nach Goldstein bei Strengberg, dann nach Haag und Wolfsbach.

Aus Haag und Umgebung.

***** Haag, N.-De.** (Personalinachricht.) Durch die Neusystemisierung unserer Volksschule, welche nunmehr 8 definitive und 4 provisorische Klassen zählt, wurde eine Lehrstelle 1. Klasse neu geschaffen. Diese wurde dem bisherigen Lehrer 1. Klasse an der Volksschule zu Behamberg, Herrn Anton Böckl, verliehen. Herrn Böckl geht der Ruf eines sehr eifrigen und tüchtigen Lehrers voraus.

Aus Weyer und Umgebung.

*** Weyer a. d. Enns, 10. Mai.** Heute um 8 Uhr früh hat sich der Offizial- und Rechnungsleger aus Klein-Reifling, Herr Eduard Seyfried in die Enns gestürzt und ist spurlos in den reißenden Wellen der Enns verschwunden. Er stand im 48. Lebensjahre. Die Ursache seines unglücklichen Beginns dürfte Säuserwahnsinn sein.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Wieselburg a. d. Erlaf. (Maifest.) Die Ortsgruppe Wieselburg a. d. Erlaf des Deutschen Schulvereines veranstaltet am 16. Mai, bei Regenwetter am 19. Mai 1912 ein Maifest. In den Zwischenpausen werden wertvolle Gebrauchsgegenstände amerikanisch versteigert. Da das Reinerträgnis einem so großen, wichtigen deutschen Schutzvereine zufließt, hofft die Ortsgruppe auf sehr zahlreichen Besuch.

Aus der oberen Steiermark.

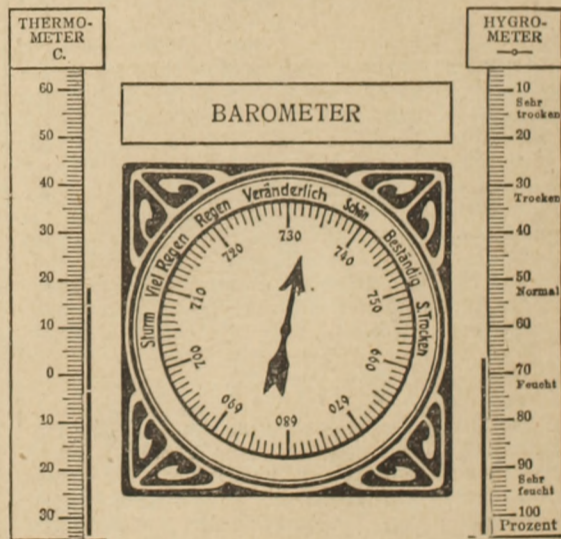
Wildalpe. (Schneppenstrich.) Der heutige Schneppenstrich, welcher nunmehr sein Ende erreicht hat, wurde von unseren Nimroden fleißig morgens und abends aufgesucht. Der Erfolg jedoch ließ manches zu wünschen übrig. So wurden im Ganzen nur 10 Langschnäbel erlegt und zwar von den Herren Forstarzt Dr. Friedjung, Forstassistent Hans Leutgäb, Forstgehilfen Bruno Falkowsky, Jäger Friedrich Rappell und Lister Hans jun. je 1 Stück, von Herrn Förster Josef Glawatschek zwei und von Herrn Forstgehilfen Josef Höngl drei Stück.

(Arztliches.) Seit einigen Wochen haben sich in unserer Gemeinde zwei äußerst schwierige Fälle von Gebärmereinklemmungen ergeben. Dem raschen und energischen Eingreifen des Forstarztes Herrn Dr. Emil Friedjung, welcher unter Assistenz seiner Gattin Frau Dr. Stephanie Friedjung mühevollen Operationen vornahm, ist es zu danken, daß beide Patienten gerettet werden konnten.

(Führwerkszählung.) Mit der im laufenden Jahre abzuhaltenden Perdeklassifikation ist auch eine Zählung der Fuhrwerke, Motorfahrzeuge und Tragtierausrüstungen verbunden. Laut Anordnung der Bezirkshauptmannschaft Liezen haben in diesem politischen Bezirke alle Besitzer solcher Fuhrwerke längstens bis 17. Mai d. J. dem Gemeindevorstande die mündliche Anzeige zu erstatten.

Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 11. Mai 1912 um 12 Uhr mittags.



NESTLÉ'S KINDERMEHL
Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenkranke.
Enthält beste Alpenmilch.
Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ
Wien I, Biberstrasse 11

— **Ein gutes Hausmittel.** Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment „Capsici comp.“ mit „Anker“ (Ersatz für „Anker-Pain-Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller.

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereins zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Tausen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßgeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdroßene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder eheliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Hauptversammlung des Deutschen Schulvereins in Wels. Den bereits zahlreich angemeldeten Vertretern der Ortsgruppen wird auch bei der diesjährigen Tagung ein erfreulicher Rechenschaftsbericht vorgelegt werden. Trotzdem an Legaten nur ein Betrag von 74.376 K zu verzeichnen ist (um 43.239 K weniger als im Vorjahre), ist die Gesamteinnahme um rund 60.000 K gestiegen. Also hat sich auch im Vereinsjahre 1911 die Leistung der Ortsgruppen um rund 100.000 K erhöht. Die Freude über die stetigen und sicheren Erfolge des Vereines sind die beste Unterlage für die gehobene Feststimmung, die auch die Pfingstfeiertage in Wels beherrschen wird.

Banken für den Deutschen Schulverein. Die Zentralbank deutscher Sparkassen hat dem Deutschen Schulvereine 2000 K und dem Westböhmisches Gau 900 K als Spenden gewidmet. Ebenso hat die südmährische Volksbank vor kurzem 500 K für bestimmte alpenländische Orte gegeben und der Ortsgruppe Graz außerdem 1000 K überwiesen. In Anbetracht des Umstandes, daß die tschechischen Banken und Geldinstitute dem Vordringen der Tschechen im deutschen Gebiete durch Gewährung-reicher Mittel den größten Vorschub leisten, wäre sehr zu begrüßen, wenn auch deutsche Banken und Geldinstitute von ihren reichen Mitteln für die deutsche Schutzarbeit geben würden, um deutsches Schulwesen und deutsche Kultur erfolgreich fördern zu helfen.

„Kleinkrämeri.“ Gelegentlich wird den deutschen Schutzvereinen von solchen, die alles besser wissen wollen, aber trotzdem auf kaum eine positive Leistung verweisen können, der Vorwurf gemacht, daß sie sich in Kleinkrämeri verlierten und das Volk mittelst Ansichtskarten, Wehrschahmarken und Schutzpasta „retten“ wollen. Diese und ähnliche Redensarten sind nicht neu und ihr Inhalt wird durch öftere Wiederholung nicht tiefergründiger. Es ist keinem vernünftigen Mitarbeiter am Schutzvereinswerke jemals in den Sinn gekommen, das Um und Auf der Schutzarbeit in dem Vertriebe von Ansichtskarten und Wehrschahmarken zu erblicken. Was den deutschen Schutzvereinen als eigentlicher Zweck und ernsteste Aufgabe gilt, liegt offen zu Tage. Ein vom Deutschen Schulvereine vielverbreitetes Plakat (die sogenannte Schulvereinsseiche) zeigt im Bilde 100 Festungsbauten, die zum Schutze der Sprachengrenze errichtet wurden. In den

Schulen und Kindergärten des Vereines wird nationale Erziehungs- und Kulturarbeit geleistet und die Aufbringung von vielen Hunderttausenden von Kronen zur Sicherung des Grundes, zur Durchführung der Bauten, ferner für die innere Einrichtung der Anstalten, für die Bezahlung der Gehalte der Lehrer und Kindergärtnerinnen, für die Unterstützung vieler Tausend deutscher Kinder und Eltern, setzt eine so bedeutende Arbeitsleistung voraus, daß sich derjenige, der diese selbstlose Betätigung im Dienste unseres Volkes lächerlich machen will, wohl nur selber verhöhnt. Wenn z. B. der Deutsche Schulverein bisher rund 16 Millionen im Sinne seiner satzungsgemäßen Ziele verwenden konnte, so ist schon diese eine Ziffer Beweis genug dafür, daß er die Zeit nicht mit „Wehrschahmarkenaufkleben“ und „Korkstöpfelsammeln“ verdröckelt hat. Die Wehrschahmarken haben die Schutzvereine wohl in erster Linie mit Rücksicht darauf herausgegeben, daß sie geeignete Werbemittel insbesondere unter der Jugend darstellen. Und auch das Korkstöpfelsammeln erhält unter diesem Gesichtspunkte seine einwandfreie Begründung. Jeder, der in Schutzvereinen mitarbeitet, weiß ganz genau, daß die Hauptleitungen die Dinge durchaus nicht überschätzen und daß es solche „Schuharbeiter“, denen „der Verlust deutscher Gemeinden, deutschen Grund und Bodens, die Schließung deutscher Schulen nicht so schmerzlich ist, als die Herausgabe einer schönen oder unschönen Postkarte oder Wehrschahmarke“, nicht gibt; sie leben wohl nur in der Einbildung solcher Volksgegnossen, die nicht müde werden, immer und überall „Verfehlungen“ zu suchen, auch bei der Schutzarbeit, die gottlob bereits in den breitesten Volksschichten Verständnis und volles Vertrauen findet.

Tagesneuigkeiten.

Anfreiwillige Haft im Banktresor.

Aus Prag wird unterm 4. Mai gemeldet: In den Souterrainräumen der Zentralbank deutscher Sparkassen in der Bredauerstraße arbeiteten gestern zwei junge Beamte in dem Banktresor, dessen Eingang sich gegenüber dem jenseits des Korridors gelegenen Partientresor befindet. Gegen 12 Uhr mittags erschien vor dem Tresor ein höherer Beamter der Bank, der einigen Vertretern auswärtiger Geldinstitute die Einrichtungen der Bank zeigte. Der Oberbeamte demonstrierte den Gästen auch die Panzerplattentür des Banktresors, die ein gradloses Wunderwerk moderner Rastentechnik darstellt. Die Tür hat nicht weniger als 40.000 Mark gekostet und ist von der Geldschrankfabrik und Hofkunstschlosserei S. J. Arnhem in Berlin geliefert worden. Diese einflügelige Panzerplattentür fügt sich mit 28 Stahlbolzen in die Mauer ein und ist auch gegen Heißluftschmelzung dadurch geschützt, daß die Bolzen Bleikugeln enthalten, die beim Schmelzen eines Bolzens, die für diese hergestellten Lücken der Wand ausfüllen und so deren Sicherungszweck verichten. Für die vollkommene Feuer- und Einbruchsicherheit leistet die Fabrik Garantie. Außerdem erklärt aber die Fabrik, daß sie im Falle einer Beschädigung des Schlosses sich nicht verpflichten könne, die Türe bestimmt vor Ablauf einer Frist von hundert Stunden durch ihre Angestellten zu öffnen.

Um die Einrichtung dieser mit einem patentierten Doppelschluß versehenen Türe den Gästen zu demonstrieren, verschloß der Oberbeamte die Türe von außen. Als er sie aber wieder zu öffnen versuchte, gelang ihm das nicht, da das Schloß verdorben war. Die Beamten, die im Innern des Tresors arbeiteten, waren gefangen.

Sofort wurden ein Konstrukteur und ein Schlosser herbeigeholt, aber die Tresortür spottete allen Anstrengungen. Man telephonierte nun dringend die Firma Arnhem in Berlin an, die sich bereit erklärte, einen ihrer Werkmeister mit dem nächsten Zuge nach Prag zu entsenden.

Eine außerordentliche Schwierigkeit bildete die Nahrungszufuhr für die beiden Bankbeamten. Unter unfählichen Schwierigkeiten gelang es schließlich, einen Teil des Ventilators herauszubringen und den beiden Beamten in Schläuchen flüssige Nahrung zuzuführen. Kompakte Nahrungsmittel konnten ihnen nicht übermittelt werden, da durch solche Sendungen die eng gewundene Röhre des Ventilators nur beschädigt worden wäre.

Aus eines Mannes Mädchenjahren.

Der seltene Fall der Umwandlung eines Mädchens in einen Mann hat sich kürzlich zugetragen. Bei einer bekannten Berliner Kohlenfirma war seit einer Reihe von Jahren eine junge Dame tätig, der ihrer Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit wegen Prokura erteilt worden war. Seit einiger Zeit machte Fräulein K. die Entdeckung, daß sie eine ihr ganz unerklärliche Zuneigung zu anderen Frauen verspürte, und, als sie vor einigen Wochen infolge eines Anfalles ein Krankenhaus aufsuchen mußte, wurde es ihr zur Gewißheit, daß sie unmöglich weiblichen Geschlechtes sein könne. Das junge Mädchen wandte sich an den Arzt Dr. Magnus Hirschfeld, der ihr nach eingehender Untersuchung bescheinigte, daß sie ein Mann sei. Auf Grund dieses Attestes gestattete dann das Berliner Polizeipräsidium nach abermaliger ärztlicher Untersuchung der Dame Männerkleider zu tragen. Als die Angelegenheit so weit gediehen war, offenbarte sich die Prokuristin ihrem Chef, der dem eigenartigen Falle volles Verständnis entgegenbrachte, und erklärte, daß, da Fräulein K. ihre Stellung zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefüllt habe, er auch nichts dagegen einzuwenden habe, wenn in Zukunft Herr K. als Prokurist tätig sein wolle. Schon am nächsten Tage erschien das ehemalige Fräulein K. in tadellosem Gehrock und Zylinder im Bureau und der Geschäftsinhaber unternahm es seinem Versprechen gemäß, das Personal über die eigenartige Situation aufzuklären. Einen hübschen Abschluß wird die Umwandlungsgeschichte noch durch die demnächst stattfindende Heirat des jetzigen Prokuristen finden. Als nämlich das ehemalige Fräulein K. im Krankenhause darniederlag, faßte sie eine tiefe Neigung zu ihrer anmutigen Pflegerin, die Erwidrerung fand. Sobald die amtlichen Feststellungen getroffen waren, verlobte sich Herr K. mit der Krankenschwester. Das Aufgebot ist bereits bestellt und die Hochzeit wird in kürzester Zeit stattfinden.

Eine gute Antwort.

Ein Amerikaner traf im Eisenbahnzug einen Spanier und machte ihm im Laufe des Gespräches Vorwürfe.

Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

„Ich bin sehr unglücklich,“ klagte der junge Mann, sich vor der Gräfin Lanfing ritterlich verbeugend und ihre Hand küßend; „daß ich den Unwillen der Komtesse erregte. Ich werde mich aber bemühen, mich immer fester in ihre Gunst zu stellen.“

Swen lachte und sah wohlgefällig der eleganten, kräftig gebauten Jünglingsgestalt nach, die nach flüchtiger Begrüßung des Barons den Strand entlang schritt, um nach den verlorenen Schuhen und Strümpfen Ausschau zu halten.

„So'n Blödsinn,“ lachte Godewar. „Aber, bester Baron, kommen Sie doch herein in unser Reich. Sie können ja meine nackten Füße als nicht vorhanden betrachten.“

Sie band den weißen Gazeschleier fester um die weiße, kecke Leinenmütze und lud den Baron mit lockenden Augen ein.

Der trat lächelnd in die Strandburg, über welcher das Banner Godewars siegreich wehte, und bald saß er an Swens Seite auf der roten Purpurdecke und ließ sich das Frühstück vortrefflich munden, das Godewar mit flinken Händen ausstellte.

Auch schäumenden Sekt aus blinkendem Becher trank er ohne Widerrede, den ihm die schöne Frau an seiner Seite kredenzte, und dann plauderte er mit ihr von alten Zeiten, und die Gegenwart versank im bannenden Zauber der Vergangenheit.

Und das Kind der Frau, die er einst zu lieben glaubte und deren Gegenwart ihm auch heute wieder die Sinne verwirrte, das lief mit nackten Füßen durch den

warmen, weißen Sand und schmiegte sich fast zärtlich dann an seine andere Seite.

„Lieber Herr Baron,“ flüsterte sie heimlich, „war das sehr böse mit den Schuhen? Mama ist außer sich. Gott gebe, daß der Esel, der Tammo, die Schuhe findet.“

Und Geert blickte heimlich auf Swen, und er sah das böse Leuchten in ihren Augen, trotzdem der Mund lächelte, und er legte beruhigend seinen Arm um das Kind, das sich so vertrauensvoll an ihn schmiegte, und sagte gütig: „Sie vergessen noch immer, Godewar, daß Sie ein erwachsenes, junges Mädchen sind, das alle Tage heiraten kann.“

„Wirklich?“ lachte die Kleine auf. „Ach, Onkel Geert, da möchte ich am liebsten Sie heiraten, Tammo ist zu läppisch. Nein, den heirate ich gewiß nicht.“

„Godewar!“ entsetzte sich die Mutter. „Na, was ist denn da weiter dabei, Mama, der Baron will mich ja gar nicht, aber ich nehme keinen anderen. Punktum.“

Dabei drehte sie dem Paar den Rücken und stampfte durch den tiefen Sand den fern brausenden Wellen entgegen. Wenn der weiße Schaum ihre nackten Füße nekte und fast den Saum ihres hochgeschürzten Kleides berührte, dann jauchzte sie laut auf. Dabei spähten ihre Augen aber aufmerksam den Strand entlang, ob Tammo noch immer nicht mit den Schuhen käme.

„Es ist ja ein schreckliches Kind,“ wiederholte die Gräfin, sich auf der roten Decke emporrichtend und wie verzweifelt die Arme um die hochgezogenen Knie schlingend. „Sie müssen ihr schon ihre Ungehörigkeit verzeihen. Ich bin machtlos, Godewar gegenüber. Es ist ein Unglück, daß das Kind so früh seinen Vater verlor, und ich mich nie entschließen konnte, ein zweitesmal zu heiraten. Godewar hätte so sehr einer energischen Hand bedurft.“

„Aber ich bitte Sie, Gräfin, lassen Sie doch dem Kinde die entzückende Natürlichkeit. Sie glauben nicht, welchen Reiz diese Ungebundenheit auf alle ausübt, die

das Glück haben, in Godewars Nähe zu kommen. Sie müssen sich doch unendlich reich fühlen im Besitze dieser Tochter.“

Swen lächelte matt. Der Wind spielte mit ihrem lichtbraunen Haar, das sich unter dem rosa Schleier, der weithin im Winde wehte, hervorstahl.

„Ich werde sie ja wohl nicht lange behalten. Tammo Kohren bewirbt sich endlich um sie, und es war der letzte Wunsch meines Mannes, daß Godewar und der Sohn seines Freundes ein Paar würden. Dann bin ich ganz allein,“ schloß sie, „und — ganz frei.“

Geert von Rangau schloß die Augen. Da war es wieder, das verführerische Lied, das schon früher da draußen seine Seele betörte. Er wußte, daß er nur die Hand auszustrecken brauchte, und die Frau, in deren Gunst er einst Ehre und Seligkeit empfunden hätte, würde sein. Aber er sprach das Wort nicht.

Er lag still an ihrer Seite, so greifbar nah und doch so weit von ihr getrennt. Und er sah die smaragdgrünen Wogen spielend auf den weißen Sand laufen, und sich schäumend brechen, und er sah auf den schaumigen Kämmen sich im wilden Tanze schreiende Möwen wiegen.

„Geert,“ kam es wie ein Hauch von den Lippen der Frau. „Geert, soll denn alles versunken und vergessen sein?“

Er fühlte, wie eine weiche, feine Hand sich zart wie ein Blumenblatt in die seine stahl, er atmete den Duft von Swens Körper, als sie ihr rosiges Antlitz dem seinen zuneigte. Schon umschlang seine braune Rechte mit zitterndem heißen Druck die ihre, schon hob sich sein Mund ihrem Munde entgegen, da sprang er plötzlich, wie aus einer Betäubung erwachend, fast entsetzt auf.

Die Sonne war durch Wolken verdeckt. Duster drohte der Himmel, und ein Schauer rann ihm durch die Seele, als er auf die zerklüftete Wildnis der Dünen blickte. Steil und hart stieg das Rote Kliff hinan. Zu Füßen

„Ich verstehe nicht,“ sagte er, „wie das Land, das einen Velasquez und Calderon erzeugt, an den brutalen Stierkämpfen Gefallen finden kann.“ Der Spanier zog lange an seiner Zigarette, blies den Rauch in Ringen in die Luft und fragte: „Haben Sie nicht in Amerika eine Kinderschutzgesellschaft?“ „Ja, allerdings.“ „Und sie hat wohl viel zu tun?“ „O, gewiß; sie hat sogar sehr viel zu tun.“ Der Spanier lächelte und sagte: „Nun, mein Herr, bei uns ist eine derartige Gesellschaft überflüssig: der Spanier, der ein Kind mißhandeln würde, ist noch nicht geboren.“

Ein kostspieliger Aprilscherz.

Die Kiewer „Wetschernaja Gaseta“ hatte am 1. April berichtet, daß in Kiew der Glockenturm der Andreaskirche bei einem Erdstöße eingestürzt sei. Infolge dieser Meldung fuhrn Tausende von Bewohnern Kiews mit der Straßenbahn hinaus, um sich den „Ort der Katastrophe“ anzusehen. Viele Kiewer machten dabei zum erstenmal die Entdeckung, daß die Andreaskirche überhaupt keinen Glockenturm besitzt. Der Erbauer der Kirche hatte gerade in der Befürchtung, daß der Andreashügel infolge der Erdstöße die Last nicht aushalten würde, die Kirche ohne Turm gelassen. Der Herausgeber der Abendzeitung und die Straßenbahngesellschaft machten, der eine durch einen großen Erfolg, die andere durch den großen Straßenbahnverkehr, ein glänzendes Geschäft. Das Publikum kehrte halb belustigt, halb beschämt von dem Aprilausflug nach Hause zurück. Der Polizeimeister jedoch nahm die Sache ernst und machte seinem Vorgesetzten durch Luft, daß er die Zeitung zu einer Widerrufung der Aprilnachricht zwang. Und ganz ernst nahm der Gouverneur den Spaß, indem er das Blatt wegen Verbreitung einer wesentlich falschen Nachricht mit einer Strafe von 300 Rubel belegte.

Grüßworte.

Wir haben in der deutschen Sprache eine Unmenge Grußformeln, die nach Provinz und Stamm verschieden sind und nach Gelegenheit und Tageszeit wechseln. Einige sind hübsch und gehaltvoll, wie „Grüß Gott“ oder das „Glück auf“ der Bergleute, andere ziemlich abgeschmackt, wie das kurze „Mahlzeit!“ Am häufigsten begrüßt man sich, wie auch bei den Franzosen, Engländern, Italienern und anderen Völkern Europas, durch das Nennen der Tageszeit „Guten Tag“, „Bon jour“ usw. Schöner waren die Grüße der klassischen Nationen. Die Römer gebrauchten „ave“ und „vale“, die Griechen das freundliche „Chaire“ (freue dich). Im modernen Griechenland wird „häre“, „härete“ als Abschiedsgruß gebraucht, Fremden gegenüber auch wohl „Kalin patrida“ (glückliche Heimkehr, wörtlich „gutes Vaterland“). Sonst ist der Bewillkommungsgruß „Kalimoro“ (guten Tag) und „Kaloso rines“ (Sei willkommen). Mohammedanische Völker bieten einander den Friedensgruß „Salem aleikum“. In Brasilien heißt es zum Abschied „Ate logo“ (Bis nachher!), auf den Sandwichsinseln sagt man „Alcha oë“ (Ich liebe dich), indes die Eingeborenen Neuseelands, die Maori, während sie Nase an Nase reiben, „Tenakoe“ sagen, d. i. „Du bist du“. Der Araber wünscht „Buid el bela alik“ (Jedes Uebel sei dir ferne). Höchst charakteristisch sind einzelne afrikanische Grußformeln. Der stolze Zulukaffer konstatiert einfach: „Saku bona“ (Wir sehen dich), der Betschuane

der Dünen ragte gespenstisch das Wrack eines gestrandeten Schiffes wie ein düsteres Menetekel empor.

Tief, unermeßlich, ohne Grenzen dehnte sich vor ihm das graue Meer mit den silberschäumigen Wogen, und es war ihm, als stiege aus den donnernden Fluten ein altes, längst verwehtes Lied auf, das er lange vergessen, und das jetzt aus den Wassern klang:

„Süß lächelt die Liebe, laut schwört die Treu —
Und brausen die Winde, fliegt alles in Spreu.“

„Verzeihen Sie, Gräfin, aber ich muß heim. Meine alte Kan wird schon mit dem Essen meiner warten, und für das Bad ist es auch zu spät geworden.“

Auch Swen war aufgestanden. Mit leiser Sorge suchte ihr Auge das seine.

„Ich will Sie natürlich nicht aufhalten, bester Baron, ich hoffe, Sie aber heute Abend im Kurhause zu sehen. Die junge Welt will wieder tanzen, und da sollten Sie auch dabei sein, besonders, wo Godewar Sie so auszeichnet,“ fügte sie mit einem schwachen Versuch zu scherzen hinzu.

Rangau beugte sich, Abschied nehmend, über die weiße Hand.

„Ich bin zu alt, um zu tanzen, Gräfin, und dann — Sie wissen ja, meine Seele ist voll Trauer um den Freund, den ich hier verlor.“

„Aber Sie könnten doch wenigstens kommen,“ beharrte sie eigensinnig. „Es ist mir solche Beruhigung, wenn Sie da sind, und ich möchte Godewar wegen so gern manches mit Ihnen besprechen.“

„So werde ich Ihrem Wunsche entsprechend zur Stelle sein, Gräfin. Also auf Wiedersehen!“

Er zog die weiße Mütze und schwenkte sie auch zu Godewar hinüber, die ihre Strümpfe wie eine Siegestrophäe schwingend herangestürzt kam, während Tammo bedächtig, in der Hand die hohen Stiefel Godewars, die bedenkllich Seewasser geschluckt hatten, hinterher stampfte.

Geert wartete nicht, bis Godewar herankam; er grüßte nochmals und wandte sich zum Gehen.

bittet „Tumella“ (Sei mein Freund), am sonderbarsten aber berührt der Gruß der Wahehe. Sie schämen das Rind so hoch, daß sie einen Angeesehenen mit den Worten grüßen „Aze zenga“ („Sei gegrüßt, du Rindvieh“).

Gewerbliches.

Warnung.

Trotz wiederholter Warnungen sind noch immer gewerbsmäßige Ausstellungsunternehmer und -Agenten bemüht, Firmen gegen erhebliche Geldbeträge durch Inanspruchstellung wertloser — weil ohne allgemeinen öffentlichen Wettbewerb erworbener — goldener und anderer Medaillen und Ehrendiplome usw. zur Beteiligung an zweifelhaften oder völlig nichtsagenden Ausstellungen zu bewegen. Eine Anzahl dieser Ausstellungsunternehmer hat den Sitz ins Ausland (England, Südamerika usw.) verlegt und versucht, von dort aus seine unlauteren Geschäfte zu machen. Zu diesen Ausstellungsagenten gehört auch der in Berlin ausgewiesene, seinerzeit wegen Betrug gerichtlich verfolgte russische Untertan Siegmund Dobschiner, der auch gegenwärtig wieder, und zwar allem Anscheine nach unter dem falschen Namen S. Bruck von London aus eine rührige Tätigkeit entwickelt. Auch zur Beschaffung von Titeln und Orden erbierte er sich. Vor dem Treiben dieser Personen kann nur dringend gewarnt werden. Gewerbetreibende, welche Einladungsschreiben an Ausstellungen erhalten, tun gut, zunächst über den Charakter der Ausstellung Erkundigungen einzuziehen.

Landwirtschaftliches.

Monats-Viehmarkt in Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat die Befugnis, auch einen Wochen-Viehmarkt abzuhalten, doch wurde derselbe seit Jahren nicht mehr besichtigt; erst als infolge der Maul- und Klauenseuche die periodischen Jahresmärkte allerorts verboten werden mußten und seit fast Jahresfrist kein Markt mehr stattfand, wurde bei Abflauen der Seuche wieder von dieser Befugnis Gebrauch gemacht, jedoch beschränkte man sich aus zweckdienlichen Gründen, den Markt nicht wöchentlich sondern nur jeden 1. Dienstag im Monate zu besichtigen. Bekanntlich fanden auch im Jänner und Februar d. J. solche Märkte statt, welche sehr gut besichtigt waren und von Stadt und Land freudig begrüßt wurden. Seither unterblieb dieser monatliche Viehaustrieb wieder, da eine allgemeine Umfrage unter den Landwirten einstimmig ergab, daß vorderhand dafür kein Bedürfnis sei, weil ohnedies die normalen Jahresmärkte allerorts wieder abgehalten werden dürfen.

Künftighin ist die Sachlage wieder geändert. Die größeren Ortsmärkte sind vorüber, die Anbauarbeit ist geschehen und es gibt viele Bauern, welche Vieh abzugeben oder auszuwechselfeln hätten, aber vergebens auf einen Käufer warten. Es werden daher von vielen Seiten Stimmen laut, es möge am 1. Dienstag im Juni d. J. wieder ein Monats-Viehaustrieb in Waidhofen a. d. Ybbs stattfinden. Um jedoch ein klares Bild zu bekommen, ob dieser Markt allseitig erwünscht ist, werden die Landwirte aller Gemeinden und vor allem die Herren Gemeindevorsteher und Kasinovertreter ersucht, ihre Meinung darüber umgehend dem Landw.

Godewar sah ihm finster nach. Dann ließ sie sich trotzig auf einem Sandhaufen nieder, um ihre Strümpfe anzuziehen. Als Tammo herankam, riß sie ihm mit bösem Gesicht die Stiefel aus der Hand und zog sie so naß wie sie waren, energisch auf ihre Füße.

Tammo war zur Seite getreten, aber sie winkte ihn gleich wieder herbei.

„Tammo,“ fragte sie feierlich, „ist es wahr, daß Sie mich lieben?“

„Godewar!“ rief er hastig auf sie stürzend, mit einem glücklichen Lächeln auf dem frischen Gesicht.

„Man sachte mit de jungen Pferde,“ lachte sie, aber wieder zuckte der böse, trogige Ausdruck in ihren Augen. „Wenn es also wahr ist, daß Sie mich lieben, dann können Sie mir jetzt bis zur Bewußtlosigkeit die Cour schneiden. Wollen Sie?“

„Ja, aber, Komtesse,“ bat Tammo ratlos, „wollen Sie oder wollen sie nicht?“

„Ja, mit tausend Freuden — aber —“

„Aber gibt es nicht. Also Ehrensache, was?“

Sie streckte ihm die Hand entgegen, die er feurig küßte.

Godewar zog sie errötend zurück, und ihr fiel ein, daß sie Tammo vorhin zur Strafe für den Handkuß in den Sand gegraben, um ihm so feurige Attacken auszuwechselfeln. Das mußte jetzt natürlich anders werden. Tot ärgern sollte sich der Baron, wenn er sah, wie Tammo sich um sie hatte, ganz gewiß, tot ärgern sollte er sich.

Sie streckte Tammo mit einer königlichen Bewegung noch einmal die Hand entgegen, und während er die Hand abermals stürmisch küßte, rollten ihr die hellen Tränen über das junge Gesicht, so daß Tammo sie ganz verständnislos anstarrte und sich schüttelnd dachte: „Am Gottes willen, jetzt wird das Mädel noch am Ende sentimental. Das fehlte noch. Das ist ja schauderhaft!“

Gutmütig trabte er dann aber an Godewars Seite am Strande auf und nieder, bis sie ihre Tränen getrocknet

Bezirksverein in Waidhofen a. d. Ybbs oder Herrn Amtstierarzt Franz Sattlegger bekanntzugeben, damit — im Falle der Markt stattfinden soll — rechtzeitig eine entsprechende Verlautbarung und Verständigung auch der auswärtigen Käufer erfolgen kann.

Sanierung des Güterverkehrs. Das Aktionskomitee der Industrie und Landwirtschaft zur Behebung der Schwierigkeiten im Gütertransport auf den k. k. Staatsbahnen hat unterm 1. d. M. an das Abgeordnetenhaus nachstehende Petition gerichtet: „Das gefertigte Aktionskomitee hat mit größter Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der Herr Abgeordnete Oberingenieur Rudolf Heine im Eisenbahnausschuß ein Referat über die Sanierung des Güterverkehrs auf den k. k. Staatsbahnen erstattet hat, das sich in seinen Schlufanträgen vollständig mit den Intentionen deckt, die das gefertigte Aktionskomitee wiederholt zu vertreten beauftragt worden ist. Das Komitee richtet deshalb an alle Parteien des hohen Hauses die eindringliche Bitte, im allgemeinen Verkehrsinteresse die vom Herrn Abgeordneten Heine gestellten Anträge auf das nachdrücklichste zu unterstützen.“ — Da der Staatseisenbahnrat in der außerordentlichen Session, die über Betreiben des Komitees von der überwiegenden Mehrheit seiner Mitglieder verlangt worden ist, sich jedenfalls auch im Sinne der Anträge des Abgeordneten Heine äußern wird, ist zu hoffen, daß das parallele Vorgehen des Abgeordnetenhauses und des Fachbeirates die Staatsbahnverwaltung endlich doch zu systematischen und durchgreifenden Maßnahmen behufs Verbesserung unseres Güterverkehrs veranlassen wird.

Hauptversammlung des deutschen landwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen. In der am 21. v. M. stattgefundenen Hauptversammlung des deutschen landwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen wurden über Antrag und nach eingehender Begründung des Ehrenmitgliedes Reichsritter v. Hohenturm einstimmig nachstehende Entschlüsse gefaßt: 1. gegen die Fleischeinfuhr aus Bulgarien; 2. in Angelegenheit der Entschädigung für die durch Maul- und Klauenseuche verendeten Tiere; 3. gegen die Erhöhung des Ausnahmstarifes III c der k. k. Staatsbahnen, insoweit sich dieselbe auch auf Obst erstreckt; 4. gegen die Erhöhung des Lagerplatzzinses auf den Stationen der k. k. Staatsbahnen; 5. gegen die Vernachlässigung der deutsch-böhmischen Landwirtschaft in der dem Parlamente vorliegenden Wasserstraßenvorlage und 6. gegen einzelne Bestimmungen des neuen Wasserrechtsgesetzentwurfes. Letztere Entschlüsse lauten: „Der deutsche landwirtschaftliche Zentralverband nimmt in entschiedenster Weise Stellung gegen die Enteignung von Privatgewässern, bestehender Wasserkraftanlagen, die Auslieferung von Zwangsverdiuten auf land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz, von welcher Belastung selbst Häuser, Höfe und Gärten nicht ausgeschlossen sein sollen, und gegen die Eintragung der die Wasserbücher betreffenden Bestimmungen des neuen Wasserrechtsgesetzes und fordert die Regierung auf, aus veterinären und allgemeinen sanitären Gründen durch die strengsten gefeglichen Maßnahmen jede Verunreinigung der Gewässer hintanzuhalten.“

Die Schweinezucht in Niederösterreich hat nach der im Dezember 1911 vorgenommenen Zählung der landwirtschaftlichen Nutztiere einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Zunahme beträgt seit dem Jahre 1900, also seit wenig mehr als einem Dezennium, rund 34%

hatte, ehe sie in die Strandburg zurückkehrten, über der stolze Godewars Fahne flatterte.

Swen lag unterdessen in dem weißen Sande und starrte auf das Meer. Sie dachte der alten Sage von dem herrlichen, versunkenen Flecken auf dem Nordstrand, „Rungolt“ geheißenen, der vor Jahrhunderten dort versunken war. Es schien ihr, als müßte dort aus den grauen Fluten die Märchenwelt wieder auftauchen im alten Glanze, um ihr tausend Wunder zu zeigen.

Einmal nur in sieben Jahren, so geht die Sage, enthüllt sich das versunkene Rungolt. Nur, wer dann einen Sprung ans Ufer wagte, erlöste die versunkene Schöne, die dort unten verschlafen träumte, und gewann mit ihr alle Herrlichkeiten der Welt. Aber so, wie die versunkene Stadt, eingehüllt in ihre Nebelschleier, ungesehen immer wieder in die Tiefe sank, so fand auch Swen nicht den Erlöser, obwohl ihre Seele, wie das versunkene Rungolt, himmlische, wunderschöne Schätze verbar.

Wie der Schiffer, des verborgenen Kleinods nicht achtend, an dem versunkenen Rungolt vorüberfuhr, so zog auch Geert von Rangau ruhelos an seinem versunkenen Schatz, wie Swen meinte, vorüber.

Alle sieben Jahre enthüllte sie, das Wunder, von dem die Sage erzählte. Waren nicht auch sieben Jahre vergangen seit der Stunde, da sie geglaubt, daß er ihr gehörte? Aber düstere Schleier sanken auch über die Wunderstadt ihrer Liebe, daß nichts mehr blieb als ein graues Nebelmeer.

Swen schluchzte hell auf und barg ihr Antlitz in den weißen Sand. Sie wollte das Meer nicht sehen, das graue, trügerische, das mit seinem Wunderleuchten ihr die Seele verwirrte.

Warum war sie nach Kampen zum Sommeraufenthalt gekommen? Warum hatte sie die alten Wunder wieder aufgerissen?

Und er? Er lachte und spottete vielleicht ihrer.

(Fortsetzung folgt.)

Schlafzimmergarnitur,
Salon und Speisemöbel billig ver-
käuflich. Gottfried, Friesgasse 3. 499

Lehrjunge,
aus christlichem Hause, wird sofort bei
Johann Schuefer, Bäckermeister in
Amstetten, aufgenommen. 501

für Waidhofen a. d. Ybbs u. Umg.

Vertreter

für renommiertes Wiener Lagerbier gesucht.
Zuschriften unter „Gut eingeführt 787“ an
die Annoncen-Erbedition Wien I, Roten-
turnmstraße 9. 485

An die geehrte Hausfrau!

Höfliche Bitte:

Schützen Sie sich vor minder-
wertigem oder mit Zusatz ver-
billigtem Feigenkaffee: Ver-
langen Sie
Imperial-Feigenkaffee
mit der Krone!

Dieses **echte**, weltberühmte
Wiener Erzeugnis entspricht
am besten Ihrem Geschmack und
Sparfamkeitssinn.

**Aber nicht alle roten Pa-
kete sind Imperial-Feigen-
kaffee mit der Krone!** Auch
da bitte ich um Vorsicht und Be-
achtung der Schutzmarke Krone.

**Junges
kaufmännisches
Chepaar**

zur Uebernahme einer Filiale in Waidhofen
gesucht. Reflektiert wird nur auf strebsame,
wirklich verkaufstüchtige Leute mit Kautions,
600—1000 K.

Anerbieten unter „Wer rastet — der
rostet“ **St. Pölten I.** postlagernd. 492

Waidhofener

Kino-Theater.

Im Saale „zum gold. Löwen“.

**Samstag, den 11. und Sonntag, den 12.
Mai 1912:**

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Großes Sensationsprogramm

Der Glöckner von Notre Dame

(Drama.) Näheres die Anschlagzettel.

Verkäufer u. Käufer

von **Landwirtschaften, Realitäten und Ge-
schäften aller Art sind raschen Erfolg
ohne Vermittlungsgebühr** bei dem im In- u.
Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger Wien, I.,
Wollzeile 3.

Telephon (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von
Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeister-
ämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. —
Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkun-
digen Beamten. — **Probenummern unter Bezug-
nahme auf d. Bl. gratis.** 164

Zur
Firmung

empfehl
sein reichhaltiges Lager an

Taschenuhren

Ignaz Hackl

Uhrmacher

Weyrerstrasse 10.



**Trinke
KUNZ
Nährsalz-
Kaffee**

Ein Liter Kaffee 11/10 Heller. Lächerlich billig, dennoch
vorzüglich. Wird Nährsalz-Kaffee mit Bohnen-Kaffee ge-
mischt, vermehrt er dessen Vorzüge. Wer Kunz Nähr-
salz-Kaffee trinkt, hat den Vollgenuss des guten Kaffees,
spart Geld und nützt seiner Gesundheit.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Kunz' Nähr-
salz-Kaffee.

BRÜDER KUNZ.

3. 546.

Rundmachung.

Der Gemeindeauschuß hat in der Sitzung vom 7. Mai
1912 den Beschluß gefaßt, daß fremden Geschäftsleuten
das Aufstellen von Verkaufsständen auf Gemeindegund
anlässlich der **Firmung** nicht zu gestatten sei.

Marktgemeinde-Vorsteherung Weyer, am 9. Mai 1912.

Der Bürgermeister:
A. Dunkl.

498

Lunz-Göstling nur an Waidhofener Markttagen		An Sonn- und Feiertagen ab 26. Mai.		An Sonn- und Feiertagen ab 1. Juni.	
3153	708	1125	248	810	733
3151	712	1129	252	814	737
3125	720	1137	300	824	757
3155	751	1208	333	836	757
3119	808	1220	345	850	805
3157	811	1228	353	855	805
	817	1231	407	904	819
	821	1235	411	909	824
	831	1245	421	919	836
	844	1255	446	930	850
	855		501		855
	855		513		856
	904		517		856
	908		521		856
	912		525		856
	916		531		856
	922		539		856
	931		559		856
	935		603		856
	935		607		856
	938		613		856
	945		617		856
	949		617		856
	955		622		856
	955		630		856
	1002		636		856
	1007		636		856
	1017		646		856
	1023		652		856
	1023		656		856
	1027		704		856
	1033		710		856
	1038		710		856
	1038		1081		856

Stationen		Stationen	
3154	600	3252	819
3156	1030	3254	129
3126	228	3256	406
3160	435	3258	636
3118	455	3258a	906
3122	448		858
3158	417		936
	417		930
	402		924
	354		924
	324		922
	319		918
	309		912
	457		905
	436		
	436		
	425		

Stationen		Stationen	
3154	1106	3252	1106
3156	1016	3254	129
3126	1100	3256	406
3160	102	3258	636
3118	925	3258a	906
3122	835		858
3158	750		936
	724		930
	649		924
	639		924
	618		922
	1038		918
			912
			905

oder, nach der Stückzahl berechnet, mehr als 180.000 Stück. Die im Interesse der Volkswirtschaft sehr begrüßenswerte Hebung der Schweinehaltung ist neben den zielbewußten Bestrebungen des Landeskulturrates der immer mehr zunehmenden Verwendung von Fattingers Blutfutter „Lucullus“ zu danken, eines Kraftfutters, das dem Landwirt bei Aufzucht und Mastung von Schweinen ein unentbehrliches Hilfsmittel ist. Gerade die allgemeine Verteuerung der Futterstoffe sollte jeden Schweinebesitzer veranlassen, Fattingers Blutfutter ständig zu benützen, da durch seine Beigabe zu dem Wirtschaftsfutter die Fütterung aerbilligt wird.

Wie sollen die Kühe nach dem Kalben behandelt werden? Diese Frage ist für den Landwirt sehr wichtig, selbst wenn er schon viele Kälber gezogen hat. Für gewöhnlich ist eine besondere Behandlung der Kühe nicht nötig. Geht alles gut, so wird erfahrungsmäßig die Kuh getränkt, diät gehalten; damit sich kein Kalbefieber einstellt und zur Vermeidung von Erkältungen wird ihr auch eine Decke aufgelegt. Wie aber, wenn's nicht gut geht? Bleibt z. B. eine Kuh nach dem Kalben liegen, so muß sie aufgetrieben werden, damit keine Tragfackelvorfälle vorkommen. Steht indes die Kuh nicht auf, tritt Kalbefieber ein oder machen sich Ohnmachtsanfälle bemerkbar, so muß schleunigst der Tierarzt geholt werden. Kommt es bei einer Kuh nach dem Kalben zu Blutungen, so muß das Blut sorgfältig betrachtet werden. Hat es eine dunkelrote Farbe, entstammt es gewöhnlich den zerrißenen Eihäuten. In diesem Falle ist die Blutung ungefährlich. Dagegen deutet eine hellrote Farbe auf gefährliche Zerreißungen bei der Geburt, und es muß schnell eingegriffen werden. Bis der Tierarzt kommt, empfiehlt es sich, durch Einlassen von Eiswasser und Einführen von in Lappen gewickelten Eisstücken die Blutung zu stillen. Höchst bedenklich ist auch der Zustand der Kuh, wenn die Schleimhäute blaß werden. In allen diesen Fällen ist die Notschlacht geboten, falls nach Ansicht des Tierarztes Hilfe nicht sicher ist.

Vom Büchertisch.

Kleiner illustrierter Führer durch Wien und Umgebung von Julius Meurer mit 48 Illustrationen, einem Plan von Wien, zwei Planskizzen und einer Karte des Semmeringgebietes. Mäße, vermehrte und verbesserte Auflage. 11 Bogen. Oktav. Bindedruck-Einband 4 Kronen = 3 Mark 60 Pfg. Unter den zahlreichen Führern durch Wien, welche dem Fremden als verlässliche Reisehandbuch anempfohlen werden, steht der „Kleine illustrierte Führer durch Wien und seine Umgebung“ von Julius Meurer seit jeher im besten Ansehen. Seine Vorzüge sind die unerreichte Genauigkeit in allen seinen Angaben, die knappen aber dennoch erschöpfenden Erklärungen, die alles Notwendige und Wichtige hervorheben, die kluge und praktische Zeiteinteilung für alle Rundgänge und Besichtigungen und endlich die angenehm handliche Form, die alles dies in bequidem Umfange bietet. Das bewährte Buch liegt nunmehr in achter, gründlich verbesserter und vermehrter Auflage vor, was wohl die beste Empfehlung dieses trefflichen Reiseführers bedeutet. Die vorliegende Neuaufgabe des Reisehandbuchs ist bis auf den Tag gründlich revidiert und ergänzt und der reiche Bilder Schmuck gestaltet es zu einem hübschen Erinnerungsbuche für jeden Besucher der Kaiserstadt. Ausgezeichnete Karten und Pläne erhöhen seinen Wert erheblich und so dürfte denn dieser bewährte Wien-Führer aufs Neue seinen hervorragenden Wert für die Förderung des Wiener Fremdenverkehrs erweisen. Von demselben liegen auch Ausgaben in englischer und französischer Sprache vor. A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Eigener Herd ist Goldes wert. Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in Vororten schon für 3500 Mark aufwärts. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von M. Spindler, Amtsbaumeister a. D. 96 Seiten mit 150 Abbildungen. 16.-20. Tausend. Preis 1,50 Mk., gebunden 2.- Mk. (Porto 20 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft Wiesbaden 35. Wenn wir hier sehen, daß man bei zweckmäßigster Raumaussnützung Familienhäuser mit 3 und 4 Zimmern nebst Küche usw. bei 280 und 360 cbm. umbautem Raum (je 12-15 Mk.) für 3-4000 Mk. bezw. 4-5000 Mk. bauen kann, so zeigt sich, daß man auch im Eigenheim billig wohnen wird. Injhrlich ist das Leben im Eigenhause, in jeder Beziehung ist es ideal. Zur Verbesserung der Lebenshaltung dient der Ertrag des Gartens und die Kleintierzucht, denn 1 ar Gartenland mit Obstbäumen und Beerenkulturen bringt einen Durchschnittsertrag von 100 Mk. jährlich, andere Kulturen ebenfalls. Auf 300 qm Gemüseland baut man den ganzen Gemüsebedarf einer mittleren Familie. Von einer Milchziege ist Milch für 240 Mk. zu erzielen, durch Kaninchenzucht usw. sind weitere wirtschaftliche Vorteile geboten, sodaß man den Ausführungen des Verfassers nur beistimmen kann, denn sie enthalten einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage und der Aufgaben der Wohnungsfürsorge. Man schaffe solche Arbeiterstellen oder Heimstätten für Industriearbeiter usw. Alle, die gern ein eigenes Häuschen mit Garten besitzen möchten, verweisen wir auf die im 6. Jahrgang erscheinende Zeitschrift „Das Landhaus“. Illustrierte Monatschrift für deutsche Wohnkultur, Architektur, Wohnungskunst und Hausgärten. Herausgeber Emil Abigt, Wiesbaden. Jährlich 12 Hefte 8 Mark. Westdeutsche Verlags-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden. Probehefte für 60 Pfg. portofrei, für Jahresabonnenten mit Abigts Bauratgeber „Das Eigenheim des Mittelstandes“ mit 350 Abbildungen, Preis 3.- Mk., Leinenband 4.- Mk. als Gratisprämie. In den reichhaltigen Hefen tritt konsequent und überzeugend der Vorteil des Eigenhause gegenüber der teuren Mietwohnung deutlich hervor.

Wie prüft man Kurszettel und Bilanzen? Leichtverständlicher Führer und Lehrmeister für sorgsame Kapitalisten und alle Leser der täglichen Börse- und Handelsberichte. Mit zahlreichen Beispielen bearbeitet von P. Ch. Mariens, Handelslehrer. (16. Tausend.) Preis 1 Mark (Porto 10 Pfg.) Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden 35. Diese Schrift wird Tausenden als ein praktisches Hilfsbuch gute Dienste leisten, denn es ist eine Jedermann verständliche Anleitung. Für den Nichtfachmann sind solche Belehrungen unentbehrlich, denn ihm bleiben in der Regel die Geheimnisse der Börsenoperationen, Schiebungen und Verschleierungen in Geschäftsberichten und Bilanzen solange verborgen, bis er keine Unkenntnis mit großen Verlusten, oft mit dem ganzen Vermögen büßen muß, und schon deshalb mag man dem Büchlein weiteste Verbreitung wünschen.

Damen, die ihre Garderobe selbst oder im Hause anfertigen, können wir das bekannte Moden-Album „Elite“ bestens empfehlen. Nummer 7 von „Elite“ für Frühjahr und Sommer 1912 bringt auf 80 Seiten 1000 Pariser Originalmodelle. Ein großer Teil der Modebilder ist in den herrschenden Modefarben in

prächtigem Kolorit wiedergegeben. „Elite“ Nr. 7 bringt Toiletten, Blusen, Röcke, Haarskleider, Kindergarderobe, Wäsche und überhaupt alle Garderobestücke in reichster Auswahl. Das Heft kostet 2,40 Kronen und ist in jeder Buchhandlung oder gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken vom Modeverlage „Le Grand Chic“, Wien XVIII, Wiltbauergasse 17, direkt zu beziehen. Der genannte Verlag liefert auch billige erstklassige Schnittmuster zu den Modellen aus „Elite“ oder nach irgend einem anderen Modebild. In Wien bringt man der Herstellung von Schnittmustern das richtige Verständnis entgegen und der Maßschneiderei findet dort keinen Eingang. Bei uns bürgert sich daher bei der Damenwelt immer mehr und mehr die Sitte ein, Schnitte aus der Modestadt Wien zu beziehen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — d. Kennzeichen des Scott'schen Verfahrens.

Für Kinder mit zartem Knochenbau.

Dass Scott's Emulsion, wie kaum ein anderes Mittel, dazu beiträgt, die Knochen der Kinder zu kräftigen, dass Kinder, die nicht stehen und laufen lernen wollen, schon nach kurzem Gebrauch der echten Scott's Emulsion anfangen, sich aufzurichten, allein auf den Füßchen zu stehen und zur Freude ihrer Eltern bald zu laufen beginnen, ist eine schon unzählige Male festgestellte Tatsache. Müchten darum alle Eltern, deren Kinder in Folge eines schwachen Knochenbaues nicht recht voran gehen wollen, zu

SCOTT'S Emulsion

greifen, die, seit 35 Jahren eingeführt, sich eines Weltrufes erfreut als vorzügliches Kinderkräftigungsmittel.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scott's Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich

Schulzmarke
Kreuzstern

MAGGI'S
Würfel à 5 h
(fertige Rindsuppe)
sind die besten!

Kathrein's
Kneipp-Malz-Kaffee
bringt Glück ins Haus

Diätisches Tafelwasser
NATÜRLICHER
KRONDORFER
SAUERBRUNN
Altbewährte Heilquelle.

KRONDORF-SAUERBRUNN bei KARLSBAD
Filiale: WIEN IX, Kollingasse 4.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Günsting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Ich schwöre auf **FLOR-BELMONTE**
ZIGARETTENPAPIERE
ZIGARETTENHÜLSEN

Schreiben Sie

auf die Adressseite einer 5 Heller Korrespondenzkarte
FLOR-BELMONTE, WIEN IX/1.
und auf die Rückseite blos Ihren werten Namen mit genauer Adresse, sonst nichts! Sie erhalten dann sofort ein elegantes Zigarettenetui mit Flor-Belmonte-Zigarettenpapier und HülSEN gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugesandt

Shantung-Seide von K 19-50 an für den Stoff zu einer vollständigen Mode. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert.
Reiche Musterauswahl umgehend.
Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Tetzen a. G. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Welches Kaffee-Surrogat ist das beste?

Vorgenommene Kochproben ergaben, dass der altbewährte **Kaiserkaffee-Zusatz** von Ad. J. Titze in Linz nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar grösste Farbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.

Belmepfeifen-Büchergesellschaft

Allen Freunden gelegener und gesunder Kost für Geist und Leib mit empfehlen wir **Volksbücherei.** aufs wärmste unsere (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.
Preis per Nummer nur 20 Heller.
Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

Die Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Ybbs

gibt Nachricht von dem Ableben ihres verdienstvollen, zu früh dahingeshiedenen Sekretärs,
des Herrn

Eduard Nosko

welcher nach längerem, schmerzvollem Leiden am 10. Mai 1912 in ein besseres Jenseits ab-
berufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet am Sonntag, den 12. Mai 1912, nachmittags 1 Uhr vom
Trauerhause Unterer Stadtplatz Nr. 11 aus statt.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. Mai 1912.

Der Turnverein Waidhofen a. d. Y.

gibt allen seinen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, dass sein lieber
Sprecher, Herr

Eduard Nosko

Ehrenmitglied des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs
Obmann des V. Bezirkes des Ostmarkturngaues

nach langem, qualvollem Leiden heute Frei-
tag, den 10. Mai verschieden ist.
Das Leichenbegängnis des Unvergesslichen
findet Sonntag, den 12. d. M., nachmittags
1 Uhr statt.

Ehre seinem Andenken!

Der gefertigte Verein gibt seinen Gönnern
und Freunden die traurige Nachricht von
dem tiefbetäubenden Ableben seines ver-
dienstvollen Vorstandes, des Herrn

Eduard Nosko

Sparkasse-Sekretärs

welcher am 10. Mai 1912 nach längerem
Leiden im 51. Lebensjahre im Herrn ent-
schlafen ist.

Das Begräbnis des Verblichenen, welcher
durch sein segensreiches Wirken im Ver-
eine unvergesslich ist, findet Sonntag, den
12. Mai um 1 Uhr nachmittags vom Trauer-
Untere Stadt Nr. 11 aus statt.

Der Musealverein für Waidhofen
a. d. Ybbs und Umgebung.



Ihr Kindchen
gedeiht prächtig bei dem seit über
24 Jahren bewährten
Viktoria-Kinder-Zwieback
und
Viktoria-Kinder-Nährmehl
dessen lebensrettende Nährerfolge bei Durchfall und Erbrechen zahl-
reiche Aerzte bestätigen.

Viktoria-Kinder-Zwieback **Viktoria-Kindermehl**
1/4 kg brutto 70 h 1/4 kg Doje brutto 90 h, 1/2 kg Doje brutto K 1-60.

Fabrikation u. Versand: **S. Schnessl**, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.
Viktoria-Kinder-Zwieback ist zu haben: In Amstetten bei Herrn Eduard Janh, in Weyer bei Herrn Albert Dunkl, in Ybbsitz bei Herrn Josef Windischbauer.

Versteigerungs-Edikt. E 275/12

Zufolge Beschlusses vom 3. Mai 1912, E 275/12/2 gelangen
am 21. Mai 1912, eventuell auch noch am nächsten Tage
von 9 Uhr vormittags an


in Zell a. d. Ybbs Nr. 4 über Antrag des Masseverwalters im Konkurse Konrad Frei,
Herrn Dr. Max Klünzer, Advokaten in Waidhofen a. d. Ybbs, zur öffentlichen Ver-
steigerung:

Verschiedenartige Hacken, Bettstühlen, Schubriegel, Truhenbänder, Kofferbänder,
Kreuzbänder, Ketten, Rübenstößer, Händl, Schrauben, Stoß- und Gangscheiden, Malter-
fräcken, Eisenrechen, verschiedenartige Beile, Plattl, Wandl, Diehlglocken, Raupen- und
Blumenscheren, Reismesser, Baumschaber, Spitzzirkel, Greifzirkel, Spitzzangen, Flachzangen,
Beißzangen, Falzzangen, Packnadeln, Matrasennadeln, Sattler-, Schuster- und Maurer-
hämmer, Barrenringe, Anlegarben, Bohrer, Fischmesser, Hack- und Wiegmesser, Maurer-
kellen, Schmalzstecher, Feuerzangen, Schürhaken, Maurerscheeren, Zuckermesser, Bindmesser,
Taschenbänder, Tischbänder, Uhrhaken, Baumsägen, Kistenmeißel, Maultrommeln, Eisen-
und Messingringel, Messingzwingen usw.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II., am 4. Mai 1912.

Fohringer.

497



Frühjahrskuren

werden von Aerzten mit Erfolg empfohlen, um die zahlreichen
Stoffwechselstörungen zu beseitigen, die als Folge der winterlichen
Lebensweise in Form von Rheumatismen, Nervosität, Schmerzen
aller Art etc. auftreten. Es werden Tees oder auch wohl
frische Gemüse empfohlen, deren Reichtum an Nährsalzen
sie besonders wertvoll macht. Nährsalze sind die eigentlichen
Blut- und Knochenbildner. Dem Bleichsüchtigen fehlt Eisen im Blut,
dem Nervösen Phosphor, rachitischen Kindern phosphorsaurer Kalk usw.
Leider finden wir in der Kulturnahrung nicht die erforderlichen Nähr-
salzmengen, besonders arm ist vielfach die im Winter übliche Kost.
Deshalb setzen hygienisch Aufgeklärte ihren Speisen entweder regel-
mäßig Julius Hensels Original-Nährsalze zu oder sie geben den Hensel-
schen Nährsalzpräparaten vor anderen Nahrungsmitteln den Vorzug.

Ausführliche Broschüre Nr. 35 durch das nachstehende Depot oder durch
die Firma **Hensel-Werke (Julius Hensel)**, Wien I. Elisabeth-
straße 13. — In Waidhofen zu haben bei: M. PAUL, Apotheker.

Wen suchen Sie?

Käufer, Teilhaber? Sie finden Sie!
wenn Sie die Sache nach unserem bewährten Reformsystem
in Angriff nehmen.

Verlangen Sie sofort in Ihrem Interesse unver-
bindliche Aufklärung.

Wollen Sie

eine Realität, Haus, Land-
wirtschaft, Villa, Hotel, Gast-
hof usw., sowie irgend ein
Geschäft unternehmen, kaufen
oder sich beteiligen? Verlangen Sie, ob Käufer oder Kapi-
talist, umgehend kostenlose Offerte.

Von der k. k. Statthalterei konzessionierte,
k. k. handelsgerichtlich protokollierte

Realitäten-, Hypotheken-, Geschäfts-Verkehrsanstalt

Wien VIII. Florianigasse 15. 488

Telefon: 13.006 5260/VIII.

Telegrammadresse: Universalreda, Wien.

Postsparkassenkonto 109.218.

Jeder Auftrag wird garantiert gewissenhaft
durchgeführt.

Partie ungar.

Neuheurigen 1911er

grün, Verschnittwein, naturecht
ist billigst abzugeben.

Sutmannsthal & Wagner
St. Pölten, Schöpferstrasse 1.

485

Zinshaus

in Amstetten, noch 8 Jahre steuerfrei, be-
stehend aus fünf Wohnungen, Keller, Waschkü-
che nebst schönem Garten und gemauertem
Schuppen um den Preis vom 19 000 K zu
verkaufen. Zinsertragnis 1200 K. Näheres
bei **Stefan Kirchwegger**, Hausbesitzer, Waid-
hofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 11. 472

Grösster Käuferverkehr der Monarchie
beim

Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger Wien, I. Weihburggasse 26.

Seit 34 Jahren bestehend.

Erstes, weitverbreitetes Fachblatt für den Ankauf
und Verkauf von

Realitäten Grundbesitzen

und gewerblichen

Unternehmungen jeder Art.

Telephon Nr. 9250. 443

Reellste und kulanteste Bedingungen!

Nachweisbar unübertroffene Erfolge!

WARNUNG vor sogenannten „kostenlosen“ Ver-
tretern! — Um Verwechslungen zu vermeiden, er-
suchen wir, auf Titel, Adresse und den 34. Jahr-
gang unseres Blattes achten zu wollen, da in letzter
Zeit einige Blätter, welche sich ähnlich lautende
Titel beilegen, um das Publikum zu täuschen und
unser Renommee zu missbrauchen, entstanden sind.

Wegen Uebersiedlung

verkaufe ich einige komplette Zimmerein-
richtungen, ein Klavier, sowie verschiedene
Gasthaus-, Küche- und Keller-Bedarfsartikel.
Zu besichtigen in Ignaz Brandstetters Gast-
haus, Waidhofen a. d. Ybbs, Bahnhofstraße
Nr. 5. 471

Die Frage nach der richtigen Taschenlampe

für Polizei-, Gendarmerie-, Forst-, Zoll-, Sport- und
Touristenzwecke war bis vor kurzem nicht gelöst.
Die Laternen waren zu klein, ihre Brenndauer daher
völlig ungenügend; außerdem waren sie für Dauer-
brennen noch nicht recht geeignet. — Gustav Remus,
Halle a. S., fertigt Elektro-Armeelaternen unter dem
Namen „Stets bereit — Hände frei — Modell 1911“,
die berufen sind, wirklichem Bedürfnis abzuhelfen.
Die Armeelaterne „Modell 1911“ sei deshalb emp-
fohlen, da Verfuge eine wirkliche Brenndauer
von über 6 Stunden bei dem kleinen Modell
ergaben; diese Taschenlampe genügt, sie für Sport- und
Touristenzwecke als recht brauchbar zu kennzeichnen.
Als Bäder-Andenken-Artikel hat sich „Modell 1911“
bereits einen recht guten Ruf erworben. Weitere
Versuche werden „Stets bereit — Hände frei“ auch
in Sport- und Touristenkreisen einen dauernden Platz
sichern. — Die Befestigungsart ist vielseitig, im
Knopfloch, am Gürtel, am Auto, am Fahrrad usw.,
außerdem läßt sich „Modell 1911“ mittels Patent-
sicherung leicht anhängen, wo es noch wünschens-
wert erscheint. Auf das praktische, bequeme
und billige Batterie-Abonnement sei besonders
hingewiesen. Die Armeelaterne ist wert, daß sie bald
allgemeinen Eingang findet. Man verlange Prospekt
darüber. In jeder Stadt wird ein Wiederverkäufer
gefound. 116

Pfingstmontag, den 27. Mai findet in Hrn. Ph. Böchhacker's
Gasthaus in Ybbsitz

Bauhandwerker - Jahrtag

statt.

9 Uhr vormittags: Kirchengug, 3 Uhr nachmittags: Gemeinsame Tafel mit an-
schließender Tanz-Unterhaltung. Musik: Ortskapelle.

Eintritt 1 K. Damen frei.

Fremde Gäste willkommen!

Um zahlreichen Besuch ersucht

Das Komitee.

494

P. T.

Der ergebenst Gefertigte

Heinrich Hauswirth

Amstetten, Hauptplatz 26

erlaubt sich seinen hochgeschätzten Kunden höflichst bekanntzugeben,
daß er sein bisher geführtes Wäsche-, Mode-, Konfektions- und
Zugehör-Geschäft in ein

Wäsche-Spezial-Geschäft

für Herren, Damen und Kinder, sowie Brautausstattungen umändern
wird und daher sämtliche Artikel, wie

Zugehör, Kleider-Stoffe, =Barchente, =Flanelle,
=Batiste usw., Damenhüte, Kappen, Blusen,
Kleidchen, Schürzen, Röcke, Anzüge, Jacken,
Oberhosen, Tapissereien samt Zugehör, Abstreif-
decken, Vorhänge im Werte von zirka K 20.000
zum Kostenpreis abgegeben werden.

Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichnet
mit vorzüglichster Hochachtung
Heinrich Hauswirth
Amstetten, Hauptplatz 26.

NB. Das Geschäft wird unter persönlicher Leitung streng reell
weitergeführt.

Wir geben tiefbewegt Nachricht von dem Dahinscheiden unseres Gesellschafters und Geschäftsführers, des Herrn

Franz Schwenk

welcher Dienstag, den 7. Mai 1912 in Wien nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Das Begräbnis findet Sonntag, den 12. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Riedmüllerstrasse 2, aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag, den 13. Mai um 1/28 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Waidhofen gelesen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. Mai 1912.

Franz Schwenk, Stanz- und Emaillierwerk
Gesellschaft m. b. H.

Der Verschönerungsverein

gibt hiemit Nachricht von dem Ableben seines unermüdlichen Wegwartes, des Herrn

Eduard Nosko

Sparkasse-Sekretärs

welcher am 10. Mai nach langem, schmerzvollem Leiden in das bessere Jenseits abberufen wurde.

Sein Andenken wird im Vereine unvergessen in dankbarer Erinnerung bleiben.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 1 Uhr statt.

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

gibt Nachricht von dem schweren Verluste, den sie durch das Ableben ihres Aufsichtsratsmitgliedes, des Herrn

Eduard Nosko

Sparkasse-Sekretärs

erlitten hat.

Er starb am 10. Mai 1912 nach einem treuer Pflichterfüllung geweihten Leben und verlieren wir in ihm einen unserer verlässlichsten Berater, weshalb wir ihn stets in ehrendem Gedenken behalten werden.

